

Seitungspreis:
Jahres 20 M., halbjährlich 10 M., durch die Post bezogen
monatlich 1 M. 75 cts. und 10 cts. Gebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Korrespondenz-Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 M., für aus-
wärts 15 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 30 M., für auswärts 50 M. Beilagen-
gebühren pro Tausend M. 3.50.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 49. Donnerstag, den 27. Februar 1902. XVII. Jahrgang.

Prinz Heinrich in der Neuen Welt.

Prinz Heinrich in Washington.
Über den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Washing-
ton wird uns berichtet: Die Hotels sind überfüllt. Die Be-
wässerung flutete während des ganzen gestrigen Tages in
den Straßen auf und ab. Auf der deutschen Botschaft war
die Stände des königlichen Hauses der Hohenzollern ge-
legt. Nach dem Empfang der städtischen Behörden fuhr
Prinz Heinrich bei den Botschafter vor und nahm um 1 Uhr
im deutschen Botschafts-Gebäude mit Herrn von Sol-
leben und 20 deutschen Herren das Frühstück ein. Um 2
Uhr nachmittags fuhr das diplomatische Korps bei der deut-
schen Botschaft vor. Später besuchte der Prinz das Kapitol.
Der Sprecher des Repräsentantenhauses mit kurzer Antede
empfangen, wurde der Prinz nebst Gefolge in die Gallerie-
loge geführt, während unten im Saale die Sitzung fort-
dauerte. Sämtliche Gallerien und Gänge waren dicht mit
Publikum besetzt, welches den Prinzen mit Gänkeklatschen
beglückte. Nach viertelstündigem Verweilen wurde Prinz
Heinrich in das Präsidentenzimmer geleitet. Dort begann
eine Defilé-Cour mit Gänkeklatschen, an welchem die Mit-
glieder des Hauses sich beteiligten. Zum Gänkeklatschen
helfen sich auch die kleinen Laufjungen und zahlreiche Da-
men ein. Als dann begab sich der Prinz zu dem im andern
Flügel des Kapitols tagenden Senat und nahm dort wie-
derum durch Gänkeklatschen begrüßt, an der Seite des Prä-
sidenten Platz, während das Gefolge sich in der Diplomatien-
loge niederließ. Auch hier waren die sämtlichen Gallerien
überfüllt. Wie beim Eintritt wurde der Prinz auch beim Ver-
lassen des Kapitols von den dort wartenden Menschenmassen
mit Hurraufen und Lächerlichkeiten empfangen. Kurz
vor 8 Uhr Abends fuhr der Prinz in offenem Wagen mit
Admiral Evans am Weißen Hause vor. Im Laufe des
Abends ergriff Präsident Roosevelt den Arm des Prinzen
und führte ihn nach dem Ost-Zimmer, nachdem Beide vorher
die Gänke, ein Prinzenbild und eine Kaiser-Wüste betrach-
tet hatten. Nach alter Sitte im Weißen Hause wurde das
Dinner von Negern serviert. Die Marine-Kapelle hatte auf
dem Korridor, die Pionier-Kapelle im Konservatorium Auf-
stellung genommen. Über den Sesseln des Prinzen und
Präsidenten hing ein vierseitiger Baldachin von der Saal-
decke herab. Elektrische Lichter und Sterne in Form eines
Kreises stellten eine Huldigung für den „Prinzen Heinrich
den Verehrten“ dar. Die Tafel war in Form einer großen
Krone aufgestellt. Hinter den Sesseln des Präsidenten
und des Prinzen war ein Arrangement von deutschen und
amerikanischen Fahnen angebracht. Die Tafeldecke führte
eine Marine-Kapelle aus, welche deutsche patriotische Weisen
spielte. Rechts vom Präsidenten Roosevelt saß Prinz Hein-
rich, links der englische Botschafter Pauncefoot. Am obern
Tafelende links neben dem Prinzen saß der russische
Botschafter, dem Prinzen gegenüber Sekretär Hay und der
deutsche Botschafter. Nach dem Bankett wurde Würzburger
Wein in Steinkübeln gereicht.

Die Taufe des „Meteor“.

* New-York, 25. Febr. In Shooters Island angekom-
men, geleitete Prinz Heinrich Fräulein Alice
Roosevelt zu der Plattform, auf der dann der Prä-
sident, Frau Mayor Low und Botschafter v. Solleben Platz
nahmen. Der Prinz plauderte mit Fräulein Roosevelt, bis
diese um 10.40 Uhr die Champagnerflasche mit einem
Schlage zerbrach und dazu in englischer Sprache die Worte
sprach: Im Namen des deutschen Kaisers taufe ich dich „Me-
teor“. Kanonenschüsse, Musik und lauter Jubel ertönten.
Der Prinz überreichte Fräulein Roosevelt einen Blumen-
strauß, wobei er den Hut lüftete. Fräulein Roosevelt zer-
trennte mit einem silbernen Beil die die Nacht haltende Seile,
die die Nacht erzitterte, glitt vorwärts und erreichte glatt die
Strommitte. Der Prinz überreichte Fräulein Roosevelt ein
Gutband mit dem Namen „Meteor“ und knüpfte ihr das-
selbe um den Arm. Von dieser Szene, sowie von mehreren
anderen des Stapellaufes wurden photographische Auf-
nahmen gemacht. Trotz des ungünstigen Wetters verlief der
ganze Vorgang vorzüglich. Die Nacht führte die amerika-
nische Flagge. Fräulein Roosevelt trug ein fahrblaues
Sammetkleid, großen schwarzen Hut mit Straußensfedern,
Whisk und Boa.
Der Prinz kaskete dem Kaiser sofort den Bericht
über den Verlauf der Taufe. Das Telegramm lautet:
„Soeben bei glänzendster Beteiligung, von Mich Roosevelt
Sond getauft, ist das schöne Schiff unter großer Begeister-
ung vom Stapel gelaufen. Gratuliere von ganzem Herzen.“
Vor dem Ruch auf der „Hohenzollern“ überreichte Prinz
Heinrich Fräulein Roosevelt ein goldenes mit Dia-
manten besetztes Armband mit dem Wille des Kaisers. Nach
dem Lunch begab sich die Gesellschaft im strömenden Regen
nach der City Hall, wo schon Tausende von Menschen warteten,
von denen eigentlich nur aufgespannte Regenschirme sichtbar
waren.
Über die gestrige Taufe der Kaiserl. Nacht wird noch wei-
ter gemeldet: Starke Menschenmassen fuhrten zeitig in den
zahlreichen Fährbooten nach der kleinen Insel Shooter Is-
land. Die Befestigung in den Straßen machte sich weniger
bemerkbar, mehr auf den Schiffen.
Etwa um 10 Uhr erschien der Prinz und die offiziellen
Teilnehmer. Die Offiziere der „Hohenzollern“ hatten am
Landungsplatz Spalier gebildet. Auch deutsche Arme-Offi-
ziere mit ihren Damen sah man. Unter den Amerikanern be-
merkte man besonders den Admiral Evans.
Die Absperzung wurde streng durchgeführt. Ohne
Karte konnte Niemand durch. Der Zug der offiziellen Teil-
nehmer schritt durch ein Spalier von Matrosen, welche präsen-
tierten. Die ganze Halle drangte in blau-weiß-rothem und
schwarz-rothem Flaggenschmuck. Der Prinz und sein Gefolge
trugen große Uniform.
Gegen 10½ Uhr wurde das Ablaufzeichen gegeben. Fräulein
Roosevelt sprach in englischer Sprache: „Im Namen
des deutschen Kaisers heiße ich dich „Meteor“, und zerbrach
die Champagnerflasche am Bug des Schiffes. Gleichzeitig er-
dröhnte Kanonendonner, das Publikum brach in Hurraufen aus.“

Nachdem Ruhe eingetreten war, trat der Präsident vor und brachte das Hurrah auf den Kaiser aus, worauf Prinz Heinrich Fräulein Roosevelt durch drei Hochs feierte.

Hierauf begaben sich die Geladenen zu einem kleinen Im-
biß in die Werfthalle. Hierbei ergriff Prinz Heinrich das
Wort, indem er sagte:
„Ich fordere auf, drei herzliche Hochs dem Präsidenten zu
bringen: Mr. Roosevelt, hipp hipp, Hurrah!“
Mr. Roosevelt rief, durch Gänkeklatschen sich Gehör ver-
schaffend: Ich fordere drei Hochs für den Gast, der schon alle
unsere Herzen gewonnen hat. Dann sagte er in derber Art
hinzug: Nun aber feste!
Als dann fand auf der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt.
Bei dem Lunchon in der Werfthalle erhielt jede Dame als
Andenken einen grün decorierten Teller mit dem Namen und
dem Wille des „Meteor“, der von dem Erbauer der Nacht ge-
stiftet wurde.

Prinz Heinrich im Rathhaus.

Gegen 4 Uhr langte Prinz Heinrich auf dem Rathhause in
New-York an, wo ihn der Bürgermeister, umgeben von den
Herren des Empfangskomitees erwartete. Nach der Begrüß-
ung forderte das Stadtverordnetenkomitee den Prinzen auf,
ihm zur Ueberreichung der Freedom of City zu folgen. Nach
kurzem Warten erschienen der Prinz unter den Stadtverordne-
ten, die von ihren Sigen sprangen und in Gänkeklatschen aus-
brachen.
Der Bürgermeister überreichte dem Prinzen mit einer An-
sprache das Dokument, das in einem silbernen Kasten ruht.
Die Ansprache des Bürgermeisters klang schlicht, einfach, warm
und gefühlvoll. Der Prinz nahm das Dokument entgegen.
Dann hielt er eine Dankrede. Er sprach zuerst leise, etwas
heiser, dann aber lauter und wärmer. Er konnte im Aufstige
seines Bruders und biete der Stadt New-York dessen Freund-
schaft an. Bei diesen Worten wurde der Prinz mehrfach durch
Gänkeklatschen unterbrochen. Nach dem Festakt im Rathhause
begab sich der Prinz auf die „Hohenzollern“ zurück und von
dort zum Bürgermeister-Gastmahl im Metropolitan-Club,
welches um 6½ Uhr begann.
New-York, 25. Februar. Der deutsche Botschafter v. Solle-
ben erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub.
Prinz Heinrich überbrachte die Insignien.

Die edlen Portugiesen!

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß der französische Mi-
nister des Auswärtigen, Delcassé, eine an die Adresse Por-
tugal's gerichtete scharfe Kammerrede hielt. Er drohte der
Regierung in Lissabon damals mit Repressalien, falls sie sich
fortgesetzt weigern sollte, geeignete Schritte für ein Arran-
gement mit den Schutzkomitees der Gläubiger Portugals zu
thun. Den Worten des französischen Staatsmannes ist die
That bisher nicht gefolgt, und die Hoffnungen, die sich an
jene Ministerrede anknüpften, düstern in den befehligen
Kreisen zu Grabe getragen sein. Der ungenirte Wortbruch
der portugiesischen Regierung mag freilich nirgend befremdet
haben. Man ist an deren illoyales Verhalten, gleichviel, ob
rechts- oder linksstehende Politiker die Staatsgeschäfte leiten,
England die Culturen, welche unter staatlicher Kontrolle stehen, bis
zur Ernte im September geschlossen und geschieht dies zum Schutze
der jungen Brut. Im Sommer bergen auch die Ofender Auster-
bänke nur einen ganz geringen Theil von Austern.

Austernpark und Austerkultur in Ostende.

Eine der bedeutendsten Städte des Auster-Imports des Con-
tinentes ist die durch ihre schöne Lage und den Plage dieser Bäder-
kur berühmt gewordene „Ville de la mer“ Ostende. Der breite Hafen
ist begrenzt durch zwei Esteraden, welche sich weit in das Meer aus-
strecken und an deren äußerem Ende zwei kleine Signalfeuer den
Schiffen des Nachts die Einfahrt des Hafens kennzeichnen. Etwas
nördlich von dem Hafen erhebt sich auf der Düne der weithin sichtbare
Leuchtturm der Bäder.
Die Stadt Ostende verdankt nicht nur ihren Weltruf der Eigen-
schaft als Bäderstadt, sie ist vielmehr durch den Handelsverkehr
mit der Verbindungslinie der belgischen Staatschiffe der Route
zwischen Ostende und Dover, sowie hauptsächlich durch die großen
Austernkulturen, welche neben dem Fischmarkt eine der bedeutend-
sten Rollen in diesem Geschäftsverkehr spielen, berühmt geworden.
Die offiziellen Bulletin beweisen, daß hier fast durchweg englische
mit holländische Austern, welche von Colchester, Whitstable, Burn-
ham, Havering usw. in Schiffsladungen durch die Rale und Lon-
donboote lose umballt einlaufen, gehandelt werden. Die Nieder-
lassungen der Austernparks liegen in unmittelbarer Nähe des Hafens
und werden bei jedesmaligem Kommen und Gehen der Fluth bewä-
ssert und entwässert. Der Umstand, immer frisches Seewasser zu ha-
ben ist für die Ernährung der Auster und deren Lagerung eine nicht
immer leicht erreichbare Nothwendigkeit, indem bei den im Canal
im Frühjahr und Herbst oft auftretenden Seestürmen ungeeignetes
Meerwasser Wasser dem Lande zuströmt und so eine zerstörende
Wirkung auf dieselbe ausübt. In diesen Fällen sind die Besitzer die-
ser Austernparks genöthigt bei schlechten Wasserverhältnissen gutes
Wasser durch Hochseeböte anzuschleppen, was natürlich mit gro-
ßer Mühe und Gefahr verknüpft ist. Durch die Ueberfüllung der
Austernparks fremde Gewässer leidet dieselbe keineswegs, sondern ver-

bessert sich nur hierdurch. Die Austernparks sind tiefer liegend als
die Wasserstandsfläche bei Fluth im Hafen ist und bilden neben den
mit Holz belagerten Wägen in welchen die Austern von 4 Stück
übereinander aufgestapelt sind, ein großes Zulußbassin, aus dem fort
und fort fließendes Wasser über die Austernfelder rieselt. Bei stärkerer
Kälte jedoch füllen sich auch diese Wägen, welche ca. 3 Meter tief
sind, vollständig mit Wasser und schützen so die Auster vor dem
Erstieren. Neben den Holländer Austern sind die englischen Austern
die besten und findet ein Kenner sofort den Unterschied der Ersteren
gegen Letztere, welche sowohl in Geschmack als auch an der Schale
(die Natives) ihren Unterschied erkennenbar macht. Die Bezeichnung
Natives rührt von der eingeborenen englischen Auster her, während
Holländer Brut in England kultiviert an Qualität bedeutend verbes-
sert als eine in Holland großgezogene Auster, niemals einer engli-
schen Native an Werth gleichkommt.
Dieselbe, besonders die Royal Whitstable Native, zeigt auch bei
kleiner Reife der Schale meist einen ansehnlichen vollen
Fisch mit kleinem Warte und weichem Fleische, was jedoch bei jeder
anderen Art dem Thiere das appetitliche Aussehen benimmt. Es er-
klärt sich bei der großen Nachfrage nach englischen Natives, daß
englische Austernbänke nur einen kleinen Theil der von Austernkon-
sumenten eingehende Aufträge erledigen und auch hierdurch der hö-
here Preis der englischen Austern hervorgerufen wird.
Der Hauptexport ist Deutschland und Rußland, Frankreich ver-
konsumiert nur wenige Austern und deckt seinen Bedarf meist im eigen-
en Lande. Sogenannte Quittres d'Ostende sind nicht eingeborene
Ostender Austern, sondern Holländer. Auch Amerika und die Küsten
des Schwarzen Meeres bringen Austern in den Handel, welche an
Größe die englischen und holländischen Austern um das doppelte
übersteigen und im Preise fünfmal billiger sind. Der Geschmack
solcher Austern ist frisch genossen, fast derselbe wie derjenige einer
Native, die Qualität jedoch geringwerthig. Zur Sommerzeit sind in

Eine Milliarde Minuten.

Am 29. April 10 Uhr 40 Min. Vor-
mittags werden genau eine Milliarde Minuten seit Christi Geburt
verflossen sein. Ein Hamburger Professor, der anscheinend stark an
Arbeitslosigkeit leidet, hat sich das Vergnügen gemacht, diesen denkwür-
digen Augenblick auszurechnen.
Roulette und Palmengesang. Folgende amüsante Geschichte er-
zählt der „Figaro“: In einem kleinen bläulichen Badeort giebt es
eine Roulette, viel Engländer, Amerikaner und eine presbyteriani-
sche Kirche. Dort versammelt man sich einmal wöchentlich, um eine
Predigt zu hören und einen Gottesdienst abzuhalten. Dann giebt
der Geistliche einen Psalm an, der von allen Anwesenden im Chor
gesungen wird. Letztlich hatte nun einer der Gläubigen, der ganz in
der Nähe der Thür stand, einen guten Gedanken. Nachdem die Pre-
digt beendet und der Psalm angestimmt war, verließ er unbemerkt
die Kirche und setzte sofort an der Roulette die Nummer der Hymne
dieses Tages. Er hatte Glück: die Nummer kam heraus und man
kann sich denken, daß dieser Vorfall viel besprochen wurde. Am näch-
sten Sonntag war die Kirche bis zum letzten Plätzchen besetzt. Der
Geistliche freute sich in seinem Herzen und sprach einige ruhrende
Worte über Gottesfurcht und Kirchengehen, die in dieser Welt und
im Jenseits ihren Lohn finden würden. „Und jetzt, meine Brüder“,
fügte er hinzu, „wollen wir im Chor den Psalm 27 singen.“ Doch
kaum war ihm das Wort entfahren, als alle Anwesenden plötzlich
auf Rimmerwiedersehen verschwanden. Schnell wie der Wind
eilten sie dem Spielfeld zu und pointierten auf 27. Sie mußten das
theuer bezahlen, und — an diesem Tage spielten sie nicht weiter

gewöhnt. Im Einklang damit steht das Verhalten der Bevölkerung des Pyrenäenstaates. Ja, diese ist, nach Vorgängen der letzten Zeit zu schließen, noch „portugiesischer“ als die Regierung. Aus Lissabon wird berichtet, daß in den größeren Städten des Königreichs Parteiverfammlungen stattfanden, in denen das Volk den Ministern zu verstehen gab, daß es die Konzentration von Realbürgschaften an die auswärtigen Gläubiger dem Vaterlandsverrat gleich erachten würde. Ein solches Entgegenkommen würde die Revolution zur Folge haben! In dieser Stellungnahme befindet sich ein Liefband der öffentlichen Moral, wie er in der verlodertsten spanisch-amerikanischen Republik ärger kaum anzutreffen sein dürfte. Es mag ja sein, daß gewissenlose Parteiführer, denen es um die Verheerung der Nation zu tun ist, hier die Hand im Spiele haben. Französische Blätter äußern den Verdacht, es liege bestellte Arbeit vor; die Regierung habe durch Mittelspersonen die Parteiverfammlungen angeregt, um für ihre säumige Haltung auf die Volksstimmung hinzuwirken zu können. Doch abgesehen davon, daß das Kabinett Ribero die Stellung von Realbürgschaften noch garnicht angeboten hat, dürfte die letztere Vermutung schon aus dem Grunde unzutreffend sein, weil die protestierenden Volksversammlungen größtenteils mit republikanisch gesinnten Elementen durchsetzt waren. Und eben deshalb schwindet, wenn die Republikaner in den Besitz der portugiesischen Staatsgewalt gelangen sollten, für die Gläubiger dieses Staates jede Aussicht auf Anerkennung ihrer Rechtsansprüche — es müßte denn sein, daß die in Mitleidenschaft gezogenen Mächte über ein gemeinsames Vorgehen sich einigen und Portugal die internationale Finanzkontrolle aufzwingen. Aber dabei wird Portugals Freund, England, voraussichtlich nicht mitthun wollen, und das wissen die Portugiesen.



* Wiesbaden, 26. Februar.

Die Verathung der Zolltarif-Kommission.

* Berlin, 25. Febr. Die Zolltarif-Kommission des Reichstages setzte heute die Verathung über die Getreidezölle fort. Der Abgeordnete Präside (freis. Volkspartei) erklärte sich gegen die Minimalzölle. Er gehöre zu den Landwirthen, welche Getreide verkaufen, sei aber dennoch gegen eine Erhöhung der Zölle. Der Abgeordnete Heim (Centrum) bezeichnete den Kompromißvertrag als sehr gemäßig. Die Haltung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky sei inkonsequent und unbegründet. Man wisse bei der Regierung nicht, wohin die Reise gehe. Er empfehle Annahme des Kompromiß-Antrages. Der bayerische Bundes-Bevollmächtigte von Geiger erklärte, daß die bayerische Regierung hinsichtlich der vier Hauptzölle auf dem Boden des Regierungs-Entwurfs stehe. Eines Schutzes bedürfe die Landwirtschaft, aber dieser müsse Rücksicht nehmen auf die Gesamtheit der Bevölkerung und auf die Handels-Verträge. Die bayerische Regierung sei der Ansicht, daß der Regierungs-Entwurf das Richtige getroffen habe. Staatssekretär Bodolski trat den Ausführungen Präside's entgegen. Eine Nothlage der Landwirtschaft existiere, namentlich der Kleinbesitzer kämpfe einen Verzweiflungskampf. Das Geheiß über Brotrucher sei unbegründet. Er halte den Regierungs-Entwurf für einen wesentlichen Fortschritt gegen früher. Was er habe thun können, sei geschehen. Er empfehle schließlich die Annahme des Regierungs-Entwurfs. Darauf vertagte sich die Kommission um eine Stunde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Schachsekretär Thielmann, es sei gar kein Zweifel darüber, wie die Erklärung des Grafen Posadowsky aufgefaßt werden müsse. Die Regierung werde unter keinen Umständen über die Zollsätze des Regierungs-Entwurfs hinausgehen. Sodann wurde die Verathung auf morgen vertagt.

Studenten-Unruhen in Brüssel.

Brüssel, 25. Februar. Die liberalen und sozialistischen Studenten setzten gestern Abend ihre Kundgebungen fort. Sie durchzogen mehrere hundert Mann stark die Straßen und demonstrieren unter dem Ruf: Nieder mit den Katholiken, vor mehreren katholischen Instituten.

Die Lage in Spanien.

Barcelona ist nur äußerlich ruhig, das Feuer glimmt unter der Asche weiter, die Flammen können untermuthet wieder auffackeln. Der Streik der Hüttenarbeiter und Wärmer dauert ununterbrochen fort.

Odesa-Newyork.

Am 20. März wird der erste von Odesa nach Newyork bestimmte Dampfer der Deutschen Levante-Linie den erregten Hafen, voraussichtlich mit voller Ladung, verlassen. Es ist im hohen Grade erfreulich, daß bei der Einrichtung dieser Schiffsverbindung deutsche Rhedereien die Initiative ergriffen haben; auch die Hamburg-Amerika-Linie ist an dem Unternehmen beteiligt. Die amerikanische Handelsflagge tauchte in neuerer Zeit beunruhigend häufig im Mittelländischen auf, und es wäre ohne Zweifel für die deutsche Seeschifffahrt von erheblichem Nachtheil gewesen, wenn amerikanische Rheder diese Schiffsverbindung eingerichtet hätten. Nach der Ansicht von Kennern des Levantehandels ist nämlich die Ausfuhr von Korn nach den Vereinigten Staaten bedeutender Ausdehnung fähig. So soll sich in den letzten Monaten ein auffallendes Interesse der transatlantischen Geschäftsleute u. A. für türkischen Tabak bemerkbar gemacht haben, ein Artikel, der auf amerikanischen Märkten bisher selten gehandelt wurde. Auch für andere Erzeugnisse des Orients dürfte sich im fernen Westen alsbald Nachfrage zeigen, sodaß

da die Seefrachten im Verhältnis höher sind, als die auf der nordatlantischen, konkurrenz-belaasteten Schiffsampfer-touren, den beteiligten deutschen Rhedereien guter Verdienst in Aussicht steht.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Kampfes zwischen Buren und Engländern kann die „Tägl. Rundsch.“ aus bester Quelle versichern, daß Kommando's der Buren das gesammte Gebiet der Kapkolonie, des Freistaates und Transvaals unaufhörlich durchziehen und die englischen Truppen allerorten in Schach zu halten wissen. Im Dezember und Januar fanden über 700 Gefechte statt. Es ist gar kein Gedanke daran, daß England mit seinen militärischen Mitteln der Buren Herr werden kann. Wohl der schlimmste Mangel für die Buren ist die gewaltige Entfernung aller den Buren befreundeten Mächte vom Kriegsschauplatz, der leider die Mächte stillschweigend zusehen, anstatt mit der nöthigen, mit der Neutralität wohl zu vereinbarenden Energie auf die Beobachtung ziviler Kriegegebäude zu dringen.

Die französische Regierung soll sich bereit erklärt haben, bei der englischen zu vermitteln, daß wenigstens einige Mächte zu den Konzentrationslagern zugelassen werden.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. In den Vorstand des Handels-Vertrags-Verein sind nunmehr die Abgeordneten Dobrecht und Reichardt (natl.), Dr. Erüger und Schmidt-Eberfeld (freis. Volksp.) eingetreten.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Verathung über den Titel „Ministergehalt“ des Stat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abgeordneter von Glebocki (Pole) verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Germanisirungsmassregeln der Regierung. Redner legte am Schlusse seiner Ausführungen ein Verzeichnis deutscher Kaufleute vor, um zu beweisen, daß der Boykott der Polen von den Deutschen zuerst begonnen worden sei.

Minister Freiherr von Hammerstein erklärte, die preussische Regierung sei fest entschlossen, auf ihrem bisherigen Wege nicht inne zu halten und dafür zu sorgen, daß in den polnischen Landestheilen die Früchte deutscher Kultur, Gesittung und Ordnung erhalten bleiben und weiter gedeihen.

Im weiteren Lauf der Debatte kamen die Abgeordneten Hansen (Däne) und Glebocki (Pole) nochmals auf ihre Stellung zur Germanisirungs-Politik zu sprechen. Letzterer wurde wegen des Ausdrucks „Gemeinheit“ von dem Vizepräsidenten Krause zur Ordnung gerufen.

Minister von Hammerstein stellte die Frage, warum denn eigentlich die Polen für einen polnischen Nationalismus sammelten, doch nur, um im gegebenen Augenblick mit Mitteln versehen zu sein. Die Regierung aber wolle verhindern, daß den Polen diese Gelegenheit geboten werde, damit nicht namenloses Unglück über unschuldig Verführte komme.

Die Erörterungen kamen nicht zum Abschluß.



Ein Prozeß, der das Interesse medizinischer Kreise erregt, wird am 5. März vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen einen als Operateur und Spezialist für Frauenkrankheiten angesehenen Arzt und Professor, dessen Klientel sich vielfach aus Damen höherer Stände zusammensetzt. Ihm wird zur Last gelegt, bei einer schwierigen Operation einen Kunstfehler begangen und dadurch den Tod einer Patientin verursacht zu haben. Die Verhandlung, die im kleinen Schwurgerichtssaal stattfinden wird, dürfte einen großen Umfang nehmen, da außer zahlreichen Zeugen auch eine große Reihe medizinischer Capacitäten aus Deutschland und Oesterreich als Sachverständige geladen sind.

Unschuldig wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt. Vor längerer Zeit wurde ein Kaufmann in Barmen, Namens Jacob Stod, wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Man hatte ihn für überführt erachtet, beleidigende Briefe an das Civilcabinet und an andere Adressen geschrieben zu haben. Die Schreibfachverständigen erklärten, daß er der Schreiber sei. Das Gericht ließ die Gutachten leider gelten und verurtheilte den Angeklagten. Kaum hatte dieser seine Strafe angetreten, so erhielt der Oberbürgermeister von Barmen abermals einen Brief in derselben Handschrift, der Majestätsbeleidigungen enthielt. Unmöglich konnte ihn der Angeklagte geschrieben haben, denn der sah im Gefängnis. Es mußte also ein anderer Thäter vorhanden sein. Man forschte nach ihm, was man schon früher hätte thun sollen, erwiderte ihn auch, bevor man ihm aber den Prozeß machen konnte, starb er. Nun wurde ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, und in diesem ist Stod jetzt freigesprochen worden.

Eine Spielbank in Korfu. Der Vorbeir, mit dem sich die Sommer die Schiffe befrachten ob des Beschlusses der famischen Kammer, in Samos ein neues Monte Carlo zu errichten, hat die Korfioten nicht schlafen lassen. Der Stadtrath von Korfu hat im Grundsatze den Antrag zur Errichtung einer Spielbank in Korfu angenommen. Hier wie in Samos sind die Einheimischen bei bedeutender Geldbäue von dem Besuch der Roulette ausgeschlossen. Die Stadt Korfu giebt der Gesellschaft von Capitalisten einen Bauplatz im Werthe von 150 000 Frcs., auf dem das Casino mit den Gärten angelegt werden soll, und ein weiteres Grundstück zur Errichtung eines Circus und zum Taubenschlagen. Die Gesellschaft hat nach Errichtung des Casinos dafür zu sorgen, daß eine tägliche regelmäßige Verbindung der Insel mit Brindisi und Patras eingerichtet wird, und zwar müssen die Schiffe, die diese Verbindung herstellen, wenigstens 14 Anoten in der Stunde machen. Außerdem zahlt die Gesellschaft der Stadt Korfu jährlich 200 000 Frcs. Diese Summe wird nach fünf Jahren um 50 000 Frcs. erhöht, bis die Summe 375 000 Frcs. erreicht hat. Diese Summe zahlt dann jährlich die Gesellschaft, bis die 49 Jahre des Contractes abgelaufen sind. Die

Stadt Korfu und die anderen Städte der Insel, die sich von der Errichtung der Spielbank großen Gewinn versprechen, werden sich an die Kammer wenden, damit diese den Plan genehmige. Die Korfu und die einstmalige Villa der Kaiserin Elisabeth kennt, daß durch Kunst und Geld bei dem herrlichen Klima und dem Welterreichtum der Insel in und um Korfu ein Paradies geschaffen werden würde, das an Schönheit mit den Anlagen von Monte Carlo wetteifern kann. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich die Kammer an der Sache stellt. In Samos scheint die Angelegenheit an Wasser zu gewinnen und die Genehmigung der Pforte soll sicher sein.

Abenteuer dreier alten Damen in Paris. Mit einer merkwürdigen Angelegenheit hatte sich jüngst der Beamte einer Pariser Polizeistation zu beschäftigen. Man führte ihm drei Damen im Alter von 55-60 Jahren vor, die beschuldigt waren, einen Diebstahl um das Jahrgeld betrogen zu haben. „Sie sind“ — so sagte der Vossienler — „gestern Nacht um 11 Uhr in meine Drohkette gelangt, haben sich die ganze Nacht hindurch umherfahren lassen und nun stellt sich heraus, daß sie keinen Sou besitzen.“ Die alten Damen, die sehr übermüdet und überhaupt herabgekommen ansahen, erzählten ihre Leidensgeschichte. Sie hatten vor sechs Monaten ein gemeinschaftliches Logis bewohnt und waren bemittelt genug gewesen, um beschreiben leben zu können. Da brach eines Nachts ein Einbrecher in ihr Schlafzimmer; dort erfaßte sie ein so unangenehmes Entsetzen, daß sie nicht zu bewegen waren, in ihrer Wohnung noch eine zweite Nacht zu verbringen, ja überhaupt sich je wieder irgend einem anderen Logis bei Nacht anzuertrauen, sondern sich geschlossen, künftighin die Nächte zu „verfabren“. Sie verlaßen ihre Habseligkeiten und begaben sich im wahren Sinne des Wortes auf die Straße. Ihre Mahlzeiten nahmen sie in Restaurants ein, die Nächte schliefen sie in irgend einem Fiacer. Bald war ihr Geld verzehrt und sie mußten Almosen erbitten. Mancher Künstler, der gute Kundinnen die drei alten Damen vorbemerkt gewesen, gab ihnen noch gelegentlich freie Fahrt. Nun waren sie an einen hartkernigen Mann gerathen, der auf Bezahlung des Jahrgeldes bestand und die armen Frauen festnehmen ließ. Es blieb nichts Anderes übrig, als die drei unglücklichen Damen einem Missethäter zu überweisen.

Brüssel, 25. Februar. Gestern Abend ist die Baden-Wälder der Firma Groffe u. Co. in der Vorstadt Molenbeek ein Haus des Flammens geworden. Der Schaden ist bedeutend.

Paris, 25. Febr. Die Subscription zur Errichtung eines Großen Denkmals für die von ihrem Vater ermordeten Geschwister Briere hat bis jetzt die Summe von 2000 Francs ergeben.



Aus der Umgegend.

1. Wiebisch, 26. Februar. Mittwoch, 5. März, findet in der Turnhalle ein Familienabend der evang. Gemeinde statt. Herr Pastor Dr. Herber wird einen Vortrag über den Kirchenbau halten, der durch die Vorführung von Lichtbildern erhöhtes Interesse gewinnt. Ein Kirchenbauverein soll sich bei der Gelegenheit constituiren. — Der Bezirksverein Waldstraße hat in Folge seiner Mithrigkeit einen großen Erfolg in der von der städtischen Verwaltung beschlossenen Anschließung der Waldstraße an das Wasserversorgungsnetz erzielt. Obwohl Gesuche in dieser Angelegenheit wegen der hohen Anlagelosten und dem drohenden Gespenst der event. folgenden Kanalisierung bisher abgelehnt worden sind, ließ sich der wacker Vorstand nicht abschrecken, sondern verfolgte ruhig sein Ziel weiter — bis der große Wurf gelang. Im Sommer soll die Wasserversorgung perfekt werden. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, aus welchen kleinen Anfängen sich unsere — mit Unrecht des „Schmerzengstnub“ der Stadt genannt — Colonie in den letzten 30 Jahren emporgehoben hat. Bei der Volkszählung im Jahre 1880 wurden gezählt 16 Wohnhäuser, 119 Personen, während in der letzten Volkszählung Aufnahme 82 Wohnhäuser, 1014 Personen vorhanden waren. Die Zahl der Schulkinder hat mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten, es wurden 1901 254 schulpflichtige Kinder gezählt. Von Beginn des nächsten Schuljahres ab werden dieselben in 4 Klassen unterrichtet; am 1. Juli 1. 98. soll die neue Schule an der Waldstraße bezogen werden.

Elville, 26. Februar. In einer Brauerei rutschte ein Arbeiter aus und gerieth mit den Füßen in einen Behälter, der eine heiße Substanz enthielt. Der Mann hat sich den einen Fuß schwer verletzt.

Schlange, 26. Februar. Von der Erbauung eines neuen Kurhauses ist Abstand genommen, die Gemeinde hat sich geweigert, das Schulgebäude, das an den Staat übergehen sollte, abzutreten. — Wehen, 26. Febr. Der Neubau eines Schulhauses dürfte nun bald zur Thatfache werden. Ein Architekt aus Wiesbaden bei der Gemeindevertretung mehrere Pläne unterbreitet. Wenn auch ein entscheidender Beschluß noch nicht gefaßt ist, so dürfte ein solcher doch nur eine Frage der Zeit sein.

Nordenstadt, 26. Febr. Gestern fand hier die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse statt, in welcher Bericht über die Thätigkeit der Kasse im verflossenen Jahr erstattet wurde. Der Jahresumsatz betrug sich auf ca. 60 000 M. Ertrag des Discontos von 3 1/2 Prozent für Spareinlagen konnte ein kleiner Gewinn erzielt werden. Die Kasse will und soll ja keine Geschäfte machen, sondern nur dem Interesse der Mitglieder dienen. Das ausstehende Vorstandsmitglied H. Christ wurde wiedergewählt, ebenso der Landwirth D. Röll als Mitglied des Aufsichtsrathes. Neugewählt als Mitglied des Aufsichtsrathes wurde Landwirth D. Schür. Anstelle des leibterigen Kassirers W. Fischer wurde Herr Nach gewählt. Auf Anregung eines Mitgliedes wurde beschlossen, die Provision für auf laufende Rechnung eingezahlte besim. entnommene Gelder in der Weise zu regeln, wie es von der Kass. Darlehenskassenschatz, an die der Verein angeschlossen ist, geschieht. Der Discontofuß für Spareinlagen (3 1/2 Prozent) soll auch für das laufende Jahr beibehalten werden. Ebenso soll die Karteneinrichtung beibehalten bleiben. Öffentlich macht die Kasse auch im neuen Vereinsjahre gleich gute Fortschritte.

Mainz, 26. Februar. Das bekannte Gasthaus zum „goldnen Schaal“ ging heute in den Besitz des Herrn Christian Groß aus Renhof über. Vermittlung durch das Bureau A. A. Zinf. Wiesbaden.

Sattlerheim, 26. Februar. Obermüller Dohnel von der Wollmühle gerieth beim Abwerfen eines Riemens ins Getriebe der Transmissions. Er hat eine schwere Beinverletzung erlitten.

Frankfurt a. M., 26. Februar. In einer Wirthschaft kam eine Chwette zum Ausbruch. Ein junger Mechaniker hat verurtheilt im Zeitraum von einer halben Stunde: Eine Portion Kalbsbraten, einen „Doppel“ mit Salat, dann noch neun große Windwürsten. Das Quantum soll dem Betreffenden lt. „Al. Br.“ recht gut bekommen sein.

Griesheim, 26. Februar. Einem Metzgermeister wurde mit einem Karren ein werthvoller Hund erschlagen, ein zweiter

Hand fehlt, anscheinend ist er gestohlen. Der Thäter wird lt. „S.“ in einem früheren Durchgange verurteilt.

• **Limburg, 26. Februar.** Dem Schwarzwasserfieber in Kribi (Kamerun) abermals ein Angehöriger des Pallottinordens, Fr. Bauer, der vor noch nicht Jahresfrist von hier nach Kamerun gegangen war. Der Verstorbene war noch nicht 30 Jahre alt.

• **Wiesbaden, 26. Februar.** Einem älteren Frauenzimmer, das in Folge von Fieberanfällen bettlägerig war, gelang es unter Führung der mit ihrer Pflege betrauten Personen aus dem Hause zu entkommen. Man fand sie später tot im Wasser.

• **Wiesbaden, 26. Februar.** (Extranten.) Fuhrknecht Fritz Frenschel, der im Herbst sich mit einer Wittwe verheiratet hatte, erkrankte am Dreifönigstage aus Anlaß eines Zwistes mit der Braut, er werde in die Bahn gehen. Man hatte allgemein seinen Worten wenig Glauben geschenkt, indessen haben Schiffer heute bei Vrsart die Leiche des Genannten aus dem Wasser gezogen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Deutsche Wissenschaft in Amerika.

Dr. A. Wilhelmj.

Wiesbaden den 26. Februar 1902.

Vor uns liegende kalifornische Zeitungen melden von der hervorragenden Thätigkeit eines jungen Wiesbadeners, des Agrarwissenschaftlers Dr. Arthur Wilhelmj, welche dieselben im Auftrage der großen „American Beet Sugar Company“ zu San Francisco gegenwärtig entfaltete, — eine Gesellschaft, welche mit einem Kapitale von mehr als hundert Millionen Mark arbeitet.

Dr. Arthur Wilhelmj, ein bevorzugter Schüler des für die Landwirtschaft so hoch verdienstlichen Professors Dr. Max Raetzel zu Halle a. S., hat sich, obwohl wenig über zwanzig Lebensjahre zählend, schon auf landwirtschaftlichen Instituten wissenschaftlich wie praktisch hervorgethan. In weiteren Kreisen wurde er bekannt durch seine gerühmte Mitarbeiterschaft an dem vorigen Jahre im Verlag von F. Schneider & Comp. zu Berlin erschienenen großen Werke „Das deutsche Jahrhundert“ in Einzelschriften bedeutender Gelehrten und Schriftsteller, herausgegeben von George Stöckhausen. Das deutsche Jahrhundert hat sich im Laufe zahlreicher Hände erobert und thatfächlich solche raschen Absatz gefunden, daß bereits die zweite Auflage vorbereitet wird —; es kam offenbar einem Bedürfnis entgegen und sollte in der Bibliothek eines jeden gebildeten Deutschen zu finden sein! Herrn Dr. Arthur Wilhelmj war darin das Gebiet der Chemie anvertraut worden und er betätigte in seiner „Geschichte der Chemie im neunzehnten Jahrhundert“ ein derartig umfassendes Wissen und eine solche staunenswerthe Beherrschung des sorgsam gesammeltgetragenen und erforschten Materials, daß das Buch von der Kritik als eine bedeutsame Arbeit deutschen Geistes und deutschen Fleißes hervorgehoben wurde. Die Wilhelmj'sche „Geschichte der Chemie“ erweist sich zudem in der That immer mehr und mehr als schätzenswerthes Nachschlage- und Quellen-Werk. Dabei ist sie brillant geschrieben und selbst für den Laien durchweg interessant und verständlich. Die bevorstehende zweite Auflage soll, wie es heißt, gleichzeitig mit einer englischen Uebersetzung erfolgen.

Unter jugendlicher Landsmannschaft ist nun von der „Amerikanischen Rübenzucker-Gesellschaft“ unter den denkbar glänzendsten Bedingungen betraut worden, um deren riesige Besitztümer in Californien gründlichen Untersuchungen zu unterziehen und möglichst auf die höchste Ertragsqualität und Ertragsmenge zu bringen. Der zu Oxnard (Ventura County, California) erscheinende „Oxnard Courier“ schreibt darüber in seiner vorletzten Nummer wörtlich:

„Dr. Wilhelmj wird seine den Forschungen des Bodens gemachten Arbeiten und Studien auch auf China ausdehnen und in erhöhtem Maße fortsetzen. Nach dem „Chino Champion“ hat jener Gelehrte, welcher den letzten Monat hier in Oxnard verlebte, auch in dem Chinoer Bezirke wichtige Untersuchungen vorgenommen. Die jüngste Ausgabe des „Chino Champion“ meldet: Arthur Wilhelmj, ein bekannter deutscher Boden-Sachverständiger, kam Anfangs dieser Woche hierher nach China und wird hier seine Untersuchungen und Experimente vorzunehmen. Ein sehr umfangreiches, den modernsten Antrieben in jeder Beziehung voll und ganz entsprechendes, auf Grund der neuesten Prinzipien und Erfahrungen in allen Details eingerichtetes Laboratorium wird für ihn nach seinen Wünschen und Angaben von der Gesellschaft eben erbaut und Dr. Wilhelmj wird es für seine Studien und Versuche mit den neuesten und vorzüglichsten Apparaten und Instrumenten vollständig ausgestattet und ebenso bewährte Assistenten berufen. Gewöhnlich ist man dabei, für ihn die geschichtliche Darstellung einer jeden der verschiedenen Landströcke der Gesellschaft für seinen Gebrauch anzufertigen und zwar nach den einzelnen Gesichtspunkten betreffs des ursprünglichen Zustandes des Bodens, ferner der bis jetzt in jedem Jahre daraus gezogenen Ernte, deren Qualität und Quantität, sowie der Qualität und Quantität der seither eingebrachten Dünger etc. etc. Dr. Wilhelmj wird eine Reihe von über 30 verschiedenen Experimenten selbst leiten, die darauf berechnet sind, jede Art des Bodens, der sich hier vorfindet, gründlich zu prüfen und darzulegen. Es ist dies gewiß ein weiterer Beweis des außerordentlichen intensiven Charakters unserer Rübenzucker-Kultur!“

Auf diese Weise hofft die „American Beet Sugar Company“ durch Dr. Wilhelmj Arbeiten und Versuche die Erträge ihres kalifornischen Areals ganz erheblich zu steigern.

So die kalifornische Presse. — Goffen wir, daß Herr Dr. Wilhelmj zum Ruhme unserer deutschen Wissenschaft im neuen Westen recht erfolgreich wirken möge.



Wiesbaden, 26. Februar 1902.

(Frühling. — Oftern. — Vermählungs-Epidemie. — Koche mit Gas.)

In unserer vom milden Klima so begünstigten Pensionopolis hat bereits der Frühling seinen Einzug gehalten, das heißt, wenn die Sonne ihre erwärmenden Strahlen so weiter spendet, wie es am letzten Sonntag der Fall war.

Schaden kann es jedenfalls nichts, denn wir hatten genug der grimmigen Kälte und in vier Wochen ist bereits Oftern. Das schöne Osterfest steht nicht mehr so fern, merkt man schon allenthalben; die Hasen nagen ihre Schonzeit gründlich aus und beginnen bereits, ihre Eier in die Schaufenster der Zuckerbäcker zu legen. Nach halb soll es zwar im März recht traurig aussehen, darf man ihm glauben, so werden die Sänger von Lenz und Liebe in den ersten Frühlingstagen nicht viel Freude erleben. Wenn sie die Lohrer schlagen wollen, so thun sie gut, dies im wohlgeheiztem Zimmer zu thun, draußen im Freien könnten sie sich den schönsten — Rheumatismus holen. Ueberhaupt wird der ganze Frühling für die Kage fein und die jungen Ehepaare werden gut thun, bei ihren Ausflügen niemals das Paraplu zu vergessen.

Junge Ehepaare? — Ja, wie kommt der Mensch plötzlich auf junge Ehepaare? Jawohl junge Ehepaare, mein Verehrtester. Warten sie nur einmal ab, wie zu Oftern die Vermählungs-Epidemie wieder grassiren wird. Aber halt, da fällt mir eine Tabelle eines modernen Statistikers ein, der über die Vorboten dieser Epidemie Erhebungen angestellt hat. Meine Damen, Sie können vielleicht, wenn auch Sie daran tranken sollten, viel daraus lernen. In je hundert Fällen von erhörten Liebeschwüren, fand der Statistiker, daß 81 Männer behaupteten, ohne „sie“ nicht mehr leben zu können; 72 halten die Hand der Herzensdame fest, 63 küssen sie auf die immer rosigere — Lippen, 15 küssen die rechte Hand, 12 die Linke, einer küßt auf den Scheitel und zwei küssen ihre Ausgewählte sogar im Liebes-eifer auf die Nasenspitze. 18 können vor Nahrung kaum sprechen und 26 haben nachträglich Gewissensbisse, ein Duzend sagt: „Es ist erreicht!“ und 8 sind „unaussprechlich glücklich“, da ich mich auch zu der Statistik rechne, wären es eigentlich also 9. Bei Ertheilung sogenannter „Körbchen“ laufen 40 Männer einfach weg, 21 behaupten „daß das Leben keinen Werth mehr für sie habe“ und sich umbringen mühten, was Gottlos in den wenigsten Fällen geschieht, 14 sind völlig sprachlos und geistesabwesend, 6 sind vernünftig, 5 wollen nach Südafrika in den Burenkrieg, 3 raufen sich wie blödsinnig die Haare, 2 beißen sich die Lippen blutig, 1 stößt die Hände in die Hosentasche und pfeift: „Du ahnst es nicht“. Von den Damen wissen bereits 87 im Voraus, daß der Betreffende ihnen seine Liebe erklären wird, 70 sinken wonnestrunk in die Arme des Geliebten und 4 gerührt in einen Stuhl oder etwas anderes, 14 bergen erröthend das Gesicht in den Händen, 8 schlingen fastig die Arme um den Hals des Mannes und sagen: „Hat ihn schon!“ 2 sagen: „Bitte, sprechen Sie mit Mama“, eine niest und ruft laut: „Sie sind ein Aff!“ Dieser letztere Mann, dem das letztere zugerufen wurde, war der Glückliche von Allen — er ist — Junggelei geblieben und lebt in Ruhe.

Doch nun ein anderes Bild!

Nennen Sie, meine Verehrtesten, die oft in den Zeitungen vorkommenden Trisolums „Schmüde Dein Heim“, „Versüße Dein Leben“, „Blüte mit Dali“, „Blüthe mit Luft“, und vor allem das wichtigste „Koch mit Gas?“ — Selbstverständlich! — Das ist schon da werde ich Ihnen eine kurze Geschichte erzählen, wie einmal eine Frau dazu kam, ohne ihren Willen mit Gas zu kochen. Jeder Hausfrau würde gewiß der immense Werth der Gaskocherei einleuchten, zumal wenn sie bedenkt, welche großen Ersparnisse dabei in der Zeit der theuren Fleisch — pardon Kohlenpreise zu erzielen sind. Hätte dies die Frau, nennen wir sie meinetwegen Frau Adler, sich auch zu Nutzen gemacht, oder wenigstens genügend gewürdigt, so würde sie gewiß nicht vor dem hiesigen Schöffengerichte sich wegen Hehlerei zu verantworten haben. Aus welchen Gründen, werden wir gleich sehen.

In der R-Gasse besitzt die Frau A. eine flottgehende Wirtschaft und da braucht sie natürlich auch weibliche Hülfe, die ihr thätkräftig zur Seite steht, und die sie denn auch in ihrem Dienstmädchen — nennen wir sie Marie — in richtigem Maße fand. Marie war ein Muster von Sparsamkeit. Dieselbe hatte die größten Arbeiten zu verrichten, Reinemachen, Wege gehen, Kohlen aus dem Keller zu holen u. s. w. Bei der letzteren Beschäftigung passirte ihr nun ein ganz fatales Versehen. Die in dem Hause befindlichen Keller ähneln sich nämlich wie ein Ei dem anderen und als Marie eines Tages in den Keller schritt um Kohlen für ihre Herrschaft herauszuholen, geriet sie aus Versehen in einen Keller, der voll schwarzer Diamanten gehäuft war. Frohgemuth füllte sie damit ihren Eimer, aber o weh, das Verhängniß schreiet schnell. „Ja, Fräulein Mariechen, was machen Sie denn in dem Keller des Herrn Dr. A.? — — —“ — — — — — „wer immer unsere Kohlen stiehlt“ tönte die Stimme des Hausgeistes von der Familie des Dr. A. „Aber das ist doch unser Keller!“ wollte eben Mariechen beleidigt einwenden, als sie plötzlich zu ihrem Schrecken wahrnahm, daß sie wirklich in einen falschen Keller gerathen war, daß sie den leeren Keller ihrer Herrschaft mit dem vollen des Herrn Doktors verwechselt hatte. Sie schüttelte also den vollen Eimer Kohlen, stieß wie eine Spanierin, wieder aus und machte ihrer Herrschaft die Mittheilung, es seien keine mehr da. Das nahm aber letztere gewaltig trumm, Mariechen hatte doch immer fleißig Kohlen heraus befördert und jetzt sollten plötzlich keine mehr da sein, sollte das Mariechen nicht mehr so sparsam ein, anscheinend war es der Fall. „Ja Doktors erlauben es nicht mehr, daß ich welche aus ihrem Keller hole und in unserem Keller sind doch noch keine drin gewesen!“ Da ließ sich denn freilich nichts dagegen machen, gegen ein so triftiges Versehen und es blieb eben nichts anderes übrig, als „Koch mit Gas!“ Zum Glück stand ein modernes Möbelfuß in der Küche u. die beiden hätten nun ruhig besseren Zeiten entgegen gehen können, wenn — ja wenn ihnen die bösen Nachbarn nur Ruhe gelassen hätten. Diese hatten sich aber über die Sparsamkeit Mariechen und ihrer Herrschaft derartig aufgeregt, daß sie sogar zur Polizei liefen, einen Schutzmännchen herbeiholten, um diesen zu veranlassen, die beiden Frauen auf die Folgen ihrer Sparsamkeitsrückstufen aufmerksam zu machen. Sie nannten diese eben Eigenschaften in kleinlicher Weise — Diebstahl. Es wurde nun ein langes Protokoll aufgenommen, was aber Mariechen in ihrer Unschuld gar nicht weiter zu kümmern schien, die Verlesung desselben überhörte und ruhig und reinen Gewissens ihr Autogramm dazu hergab. Deshalb war sie auch sehr erstaunt — und Frau A. mit — als sie beide eine freund-

liche Einladung erhielten, vor dem Schöffengericht einen kleinen Vortrag über ihr Sparsystem zu halten — widrigenfalls die zwanzeiwei Vorführung dazu eintreten müßte. Allerdings eine neue Art von Einladung. Das ging denn auch den beiden Damen über die Dultschnur, wie man so zu sagen pflegt und mit dem Vorsatze, den Herren beim Gericht einmal ganz gehörig die Meinung zu sagen, betraten sie den Gerichtssaal, in dem sich in Erwartung des bevorstehenden Genusses ein zahlreiches Auditorium — sogenannte Kriminalstudenten — eingefunden hatten. In flarer „sachlicher“ Weise entledigte sich Mariechen ihrer Aufgabe, die Beschuldigung, der man sie ziele, — weit von sich abweisend. Aber die bösen Richter wollten ihr keinen Glauben schenken und wiesen ihr nach, daß sie einfach — gestohlen habe und zwar beriefen sie sich auf das Protokoll des Schutzmännchen, indem sie den Diebstahl zugegeben habe, daß sie doch höchst merkwürdig Mariechen erklärte jedoch ganz kategorisch das ganze Geschreibsel für unzutreffend. Sie sei damals so erregt gewesen, daß sie der Schutzmännchen ganz durcheinander gebracht habe. Die ganze Angelegenheit betraf lediglich in einem „Versehen“ eben weil die Kellerräumlichkeiten nicht von einander zu unterscheiden wären und dafür könne sie begreiflicher Weise nicht. Das hätte nun von Rechts wegen dem Richter einleuchten müssen, was jedoch zum großen Leidwesen Mariechen nicht der Fall war. Vielmehr wendete sich dieser mit der Frage an Frau A., ob sie überhaupt jemals Kohlen in ihrem Keller gehabt habe und gab diese an, dreimal in einem Jahre Kohlen bezogen zu haben. Daß diese so lange gereicht lag nun eben an der Sparsamkeit und dem häufigen „Versehen“ Mariechen, aus anderen Kellern Kohlen zu entnehmen. Auch sie wies die Beschuldigung der Hehlerei entschieden von sich, soviel Geld sei Gott sei Dank noch da, um Kohlen zu kaufen. Leider war eben alles da, bloß keine Kohlen. Das Gericht beschloß, darüber Beweis zu erheben, ob die Angeklagte Frau A. je Kohlen bezogen habe und vertagte deshalb die Verhandlung. Unterdessen wird sich Mariechen wohl damit beschäftigen, ein neues Sparsystem auszuarbeiten, das besser funktioniert, als das vorerwähnte. Seit der Zeit kocht Frau A. aber nur noch mit Gas!

Die deutsche Frauenbewegung.

(Vortrag im „Verein Frauenbildung — Frauenstudium“ Wiesbaden.)

Wir stehen im Zeichen der Organisation, des äußeren Zusammenhanges zu gemeinsamen Vorgehen aller durch gemeinsame Interessen innerlich Verbundenen.

Auch die Frauen, von den technischen und industriellen Umwälzungen in Mitteleuropa gezogen und aus dem In der Enge des Hauses begrenzten Wirkungskreis auf den Arbeitsmarkt und dadurch zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit gedrängt, konnten sich der Nothwendigkeit der Organisation nicht lange verschließen. Ganz schäudernd, im Schatten und Säul der kirchlichen Gemeinschaften waren seinerzeit die ersten Frauenvereine zu Selbstthätigkeitszwecken entstanden, denen dann allmählich selbständige Gründungen zum Zweck der materiellen und geistigen Hebung und Befreiung des eigenen Geschlechts folgten.

Schon haben die einzelnen, auf lokale Thätigkeit beschränkten Frauenvereine, zumal in der Erwerbs- und Bildungsfrage des weiblichen Geschlechts, erfolgreich gewirkt, aber einen gewaltigen Schritt nach vornwärts machte die deutsche Frauenbewegung erst durch die Gründung des Bundes deutscher Frauenvereine im Jahre 1894.

Die Vortragende, Frau Marie Stritt aus Dresden, erste Vorsitzende des Bundes, machte über dessen Entstehen und Aufgaben interessante Mittheilungen. Die Gründung ist auf eine Anregung zurückzuführen, die einige deutsche Frauen gelegentlich des internationalen Frauencongresses in Chicago im Jahre 1893 durch die Bekanntschaft mit dem „Nationalverein für Frauen“ der Vereinigten Staaten em. fingen und ist diese große amerikanische Organisation in ihren allgemeinen Umrissen für den deutschen Frauenbund vorbildlich gewesen. Derselbe stieg ziemlich rasch in die Höhe. Gegenwärtig umfaßt der Bund 129 Mitgliedsvereine mit über 70 000 Mitglieder. Seit 1897 gehört der Bund deutscher Frauenvereine dem 1888 in Washington gegründeten Frauenwelt und als dritter der elf großen Nationalverbände an, aus denen sich diese riesige internationale Organisation gegenwärtig zusammenstellt.

Das Programm, das sich der Bund für seine Thätigkeit aufgestellt hat, ist ein sehr reichhaltiges und umfaßt nicht weniger als acht Arbeitsfelder, die sich gegenwärtig auf acht Kommissionen vertheilen: für Rechtsfragen, für Arbeitnennschau, für Hebung der Sittlichkeit, für Mäßigkeitsbestrebungen, für Erziehungswejen, für Organisation der Handelsgewerkschaften, für Erwerbsthätigkeit der Frauen und für Kinderarbeit.

Die Hauptforderung, die der Bund aufstellt, ist die Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann, spezialisiert in folgenden Forderungen: Aufhebung des ehelichen Scheidungsrechtes in den das gemein anne eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten; Einführung der Gütertrennung als gesetzliches Güterrecht; Ertheilung der elterlichen Gewalt an die Mutter in Gemeinschaft und in gleichem Umfang mit dem Vater; gerechte Normirung der Unterhaltungspflicht des unehelichen Vaters seinem Kinde gegen über und Gewährung der Vormundschaft an die Frauen (die letztere ist bereits eingeführt).

In der Frage des Arbeiterinnenschutzes vertritt der Bund denselben Standpunkt, wie die organisierten deutschen Arbeiterinnen: energische Ablehnung jeglicher Einschränkung, die auf eine Verdrängung der Frauen aus der Industrie hinführt, Einführung weiblicher Gewerkschaften, auf welchem Gebiete auch bereits schöne Erfolge zu verzeichnen sind.

Die Bestrebungen des Bundes zur Hebung der Sittlichkeit gehen in erster Linie auf Abschaffung der staatlich geschützten und konzeffionierten Prostitution hinaus, sowie Ertheilung eines aufklärenden hygienischen Jugendunterrichtes.

Die Thätigkeit der Mäßigkeitskommission sucht gegen den Mißbrauch geistiger Getränke Verständnis in Lehrkreisen für eine vorwiegende erzieherische Wirksamkeit zu wecken und die Regierungen in diesem Sinne zu beeinflussen.

Die Erziehungskommission hat bisher auf die Weise die Eingliederung von Kindergärten in das staatliche Schulwesen und die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen für Mädchen bei den Regierungen befürwortet.

Der Kommission für Handelsgehilfen ist die Aufgabe gestellt, die Berufsorganisationen der im Handelsgewerbe thätigen Frauen zu fördern, resp. in die richtigen Wege zu leiten.

Die Arbeit der Kommission zur Förderung der gewerblichen Thätigkeit und wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Frau hat bisher darin bestanden, Kataloge über Frauenberufe, über alle Erwerbs- und Ausbildungsmöglichkeiten für das weibliche Geschlecht, Zeit und Kosten der Ausbildung, Stellenvermittlung etc. zusammenzustellen. Damit ist ein Informationsbureau über Frauenangelegenheiten verbunden worden.

Die Kommission für Kinderschutz richtet ihr Augenmerk und ihre Thätigkeit auf eine bessere Gestaltung und Regelung des Kindermisshandels. Vornehmlich sucht sie durch Beeinflussung der Kommunalverwaltungen die Einführung der Generalvormundschaft über alle unehelichen Ziehkinder durchzusetzen.

Es ist aus diesem Ueberblick über die Thätigkeit des Bundes zu ersehen, welche erhebliche Arbeit derselbe leistet und welche komplizierter Apparat denselben im Gange erhält. Daß die Erfolge bisher noch spärlich sind, ist bei dem Nichtvorhandensein direkter Rechtsmittel, den Frauenbestrebungen Geltung zu verschaffen, selbstverständlich. Aber der Bund hat das Verständnis für die neuen Pflichten und Rechte der Frauen in ihren Kreisen geweckt und zu dem Prinzip des Fortschritts bekehrt.

Zum Schluß ihrer, von dem sehr zahlreichen Damenpublikum mit lebhaftem Beifall begleiteten Ausführungen machte die Vortragende bekannt, daß Ende Oktober dieses Jahres in Wiesbaden die Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine stattfinden werde und zur regen Agitation dafür und zur zahlreichen Beteiligung seitens der Wiesbadener Frauenwelt aufforderte.

Neuer Landesbankrat. Dem Mitgliede der Direktion der Landesbank hier, früheren Amtsräters Klau, ist der Titel „Landesbankrat“ verliehen.

Refusenation. Das Musterungsgeschäft, welches am 1. März seinen Anfang nimmt, findet von jetzt ab im Hotel Friedrichshof, (Friedrichstraße) statt.

Feldberg-Turntag. Sonntag, 2. März findet in Frankfurt a. M. der Feldberg-Turntag statt. Vorgeschlagen ist für das Feldbergturnfest der 23. Juni.

Augusta-Viktoria-Brunnen. Die Wirths-Vereinigungen wollen die Augusta-Viktoria-Brunnen bei Lohberg zwecks Kohlenfäure-Gewinnung erwerben. Einstweilen sollen sich einige Frankfurter Persönlichkeiten bereit erklärt haben, die Kosten für den Ankauf, Einrichtung, Betrieb in Höhe von etwa 500,000 M. aufzubringen.

Vollvorlesung des Volksbildungsvereins. Freitag, 22. Febr., findet Abend 8½ Uhr auf vielseitiges Verlangen in der Oberrealschule eine Wiederholung des Projektions-Vortrages: „Die Jahrhundertstellung Paris“ seitens des Herrn H. Lenz statt. Dadurch ist jetzt, insbesondere Schülern, Gelegenheit gegeben, den überaus gelungenen, sehr lehrreichen Vortrag zu hören und sich an den prächtigen Lichtbildern zu erfreuen. Ausnahmsweise wird der große Ausgabewert gegen ein kleines Eintrittsgeld erhoben, das für Schüler 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg. beträgt.

Neubühnentheater. Gustav von Mosers immer noch jugendfrischer „Beichenfresser“ geht morgen Donnerstag in Scene. Eubermanns „Da lebe das Leben“ erzielte am Montag ein nahezu ausverkauftes Haus. Freitag gelangt das effektvolle Stück zum fünften Male zur Darstellung. Der folgende Tag bringt eine Erstaufführung aus dem Reich der heiteren Mienenwelt Mosers und Lehnhardts neues Lustspiel „Nur Pauline“.

Sachsen- und Thüringer-Verein. Herr Bahntechniker Herwarth, zweiter Vorsitzender des „Sachsen- und Thüringervereins“ erhielt auf eine Depesche des Vereins anlässlich der Geburtstagsfeier der Fürstin von Rudolstadt folgende Antwortbeilage: „Ihre Durchlaucht lassen dem Sachsen- und Thüringerverein bestens für freundlichen Glückwunsch danken. von Priem, Hofmarschall.“

Humoristische Unterhaltung. Kommen Sonntag, den 2. März, Nachm. 4 Uhr findet wieder eine große humoristische Veranstaltung mit Tanz der allbeliebtesten Humoristen Stahl und Lehmann im Saalbau „Germania“ statt. Die Leistungen der Genannten sind zur Genüge bekannt. Der Originalkomiker Paul Stahl wird außer seinen bekannten selbstverfaßten Vorträgen auch als Witzdichter auftreten, in welcher Nummer Genannter schon in verschiedenen Vereinen, die Feuerprobe bestanden hat. Weiter wird der kleinste Humorist Lehmann, welcher nicht nur durch sein Auftreten in hiesigen Vereinen, sondern auch durch sein 14tägiges Engagement im Variete Bürgeraal rühmlichst bekannt sein dürfte, das Publikum durch einige Tanzcouplets als „August“ erfreuen und mit den neuesten Salon-Couplets aufwarten. Außerdem ist ein komisches Duett vorhanden. Für gute Tanzleitung, ausgezeichnete Musik, vorzügliche Speisen und Getränke ist auch diesmal bestens Sorge getragen.

Bundesversammlung deutscher Frauenvereine. Wie die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine am Schluß des gestern Abend in der Loge Plato gehaltenen Vortrages bekannt gab, findet anfangs Oktober in Wiesbaden eine Bundesversammlung statt, deren Thätigkeit 4-5 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Bei dem regen Interesse, das man der Frauenbewegung auch in unserer Stadt entgegenbringt, ist eine zahlreiche Beteiligung an der „Demonstration für Frauenrechte“ als sicher anzunehmen.

Zum Königlicher Mord. Am 16. Febr. war es ein Jahr, daß der Arbeiter Schmitt im Walde zwischen Königstein und Soden von den Tagelöhnern Wetteroth und Klaus ermordet wurde. Vielfach wunderte man sich nur, daß die beiden Mörder, welche im hiesigen Landgerichtsgefängnis interniert sind, noch nicht abgeurtheilt worden sind. Wetteroth, welcher Ende dieses Monats bereits ein Jahr in Untersuchungshaft sitzt und stets in Ketten gelegt wurde, soll nunmehr in diesen Tagen nach dem Eichberg gebracht werden, wo er bereits schon einmal zur Beobachtung seines Geisteszustandes interviewt war, damals jedoch für geistig gesund befunden wurde. Die abermalige Ueberprüfung nach der Anstalt findet darin seine Begründung, daß er insinuiert nicht länger in Untersuchungshaft verbleiben darf, weil innerhalb dieser Zeit abgeurtheilt werden muß. Wetteroth hatte nach seiner Verhaftung den Mord eingestanden, bestreitet ihn jedoch seitdem man seinen Komplizen Klaus in Haft nahm. Das im Juli tagende Schwurgericht dürfte mit der Sache beschäftigt werden.

Alle Postanstalten

und Briefträger nehmen Abonnements auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“

für den Monat März für 50 Pfg.

ergl. Beleggeld, schon jetzt entgegen

Das Zeitungsgeld

wird jetzt auch durch die Briefträger und das Bestellpersonal eingezogen.

Bei unseren Trägern (ohne Bringerlohn) und Filialen 50 Pfg. monatlich.

4 Freibeilagen.

darunter die illustrierten und humoristischen „Selteneren Blätter“.

Missionsfest. Der hiesige Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein wird am nächsten Sonntag sein Jahresfest feiern. Der Festgottesdienst findet des Nachmittags um 5 Uhr in der Marktkirche statt. Für denselben hat Herr Pfarrer Börsch von Frankfurt-Griesheim die Festpredigt übernommen. Eine gesellige Nachfeier mit Musik- und Gesangsvorträgen und Ansprachen findet unter Mitwirkung des Kirchengesangs des Abends 8 Uhr im Gemeindepark (Steingasse 9) statt. Den Hauptvortrag für diese Versammlung hat Herr Missionar Pfarrer Dr. Christlieb aus Baden übernommen. Derselbe wird über die Mission in China, die Schuld oder Unschuld der Missionare sprechen, ein zeitgemäßes Thema, das allgemeines Interesse beanspruchen darf.

Kurhaus. Der berühmte Pianist Busoni wird in dem Kurhaus-Gesellschafts-Saal am Freitag außer dem brillanten, selten zu Gehör kommenden Es-Dur-Konzert von Liszt noch eine zweite hochinteressante Nummer zum Vortrage bringen und zwar Variationen über ein Thema von Paganini von Brahms. Herr Kapellmeister Lüttner hat die erstmalige Aufführung der Symphonie Nr. 6 in C-moll von Alexander Glazounow in das Programm aufgenommen, ein Werk, welches gleichfalls allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Außerdem kommen zur Aufführung die Ouvertüre zur Oper „Ali Baba“ von Cherubini und Masette und Tambourin aus „Les fêtes d'Arles“ von Rameau. Das letztere Stück ist von Felix Motil für den Klavier Vortrag frei bearbeitet.

Straßenperungen. Die Philippbergstraße von der Platterstraße bis zur Querselbststraße wird zwecks Herstellung einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. Ferner wird gesperrt auf die Dauer der Arbeit die Hauptstraße von der Sonnenberger- bis zur Kreidelstraße zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung.

Reichsgericht. Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 St. G. B. ist am 6. Januar vom Landgericht Wiesbaden der Kaufmann Karl Düwel zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Dagegen hob dasselbe auf die Revision des Staatsanwalts das Urtheil auf, soweit dasselbe auf Freisprechung in drei weiteren Anklagefällen lautet.

Wechselrecht. Im katholischen Kaufm. Verein hielt gestern Abend Herr Rechtsanwalt Laaff einen interessanten Vortrag über den Wechsel. Er detaillirte in gemeinverständlicher Weise die verschiedenen Arten, in dem der Wechsel erscheint, seine Stellung im öffentlichen Geld- und Geschäftsverkehr, seine in ihm enthaltenen Klauseln u. s. m. Da Herr Laaff beabsichtigt, in der nächsten Zeit einige wichtige Punkte des Wechselrechts zu behandeln, so kommen wir auf dieses belehrende Thema noch zurück.

Erwischte Vogelfänger. Am Sonntag Nachmittag wurden von dem Kurgarten-Ausscher Müller an der Dietsmühle zwei Vogelfänger, welche Reimruthen legten, ertappt. Dieselben sollen schon länger im Curpark ihr verwerfliches Handwerk treiben. Anzeige ist erstattet.

Versuche mit amerikanischen Reben. Bekanntlich sind die amerikanischen Reben unempfindlich gegen die Reblaus. Es sollen jetzt auch Untersuchungen darüber angestellt werden, ob die Rebstöcke vom Rhein und Rheine auf amerikanischer Unterlage ihre guten Eigenschaften dauernd behalten. Bisherige Versuche, besonders im Elsass, haben ergeben, daß der Riesling auf amerikanischer Unterlage bald aus der Art schlägt. Die Versuche sollen zunächst in der Umgebung Kreuznach auf verschiedenen Flächen (bei Vorkommen von rothen Sandstein, Porphyre und weißem Sandstein im Boden) angestellt werden.

Neue Erfindung. Die Firma Heinrich Schenkelberg vorm. Schenkelberg u. Co., Patenttechnisches Bureau, Bismarckring 14, bringt soeben einen neuen praktischen Artikel für den Schreibstisch in Handel. Es ist dies der Tintenwischer „Unitum“, der alle lästigen Uebel, die man als Schreibseliger mit der Feder durchzustossen hat, beseitigt. Derselbe hat bereits soviel Anhänger gefunden, daß es dem Fabrikanten nicht möglich ist, den Bedarf zur Zeit zu decken. Die Firma Schenkelberg hat den Alleinvertrieb für Deutschland übernommen und ist der Tintenwischer in allen besseren Schreibmaterialien-Geschäften für einen äußerst billigen Preis käuflich zu haben.

Hotel Dieb Samson. Die Thätigkeit des 3. Bt. in Aachen in Haft befindlichen Gasthof- und Eisenbahn Diebes Samson muß eine recht umfangreiche gewesen sein. Außer von Wiesbaden wird er von Behörden in Hamburg, Berlin, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, Brüssel, Aachen, Wien, Stuttgart, Nürnberg, Dresden, München, Bonn und Paris verfolgt. Im ganzen sind ihm für annähernd 100,000 M. in Schmuckstücken und Geld in die Hände gefallen. Bei seiner Festnahme in Aachen wurden in dessen nur geringe Baarmittel und wenige Schmuckstücke in seinem Besitz gefunden. Es ist dies lt. „Aach. Ztg.“ dadurch zu erklären, daß Samson auf großem Fuß lebte und anscheinend in Monte Carlo 50,000 Franken verpielt hat.

r. Verunglück. Heute Vormittag gerieth im höchsten Bahnhof ein älterer Kottenarbeiter, welcher in Ausübung seines Berufs die Gasse überschritt, unter die Räder einer im Rangiren begriffenen Maschine, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. An seinem Auskommen wird gezweifelt.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt. Emil Wommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Weltkton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

Darmstadt, 26. Febr. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Schrifttentredner Maier von Offenbach a. Main wegen Unterschlagung im Amte zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Frankfurt, 26. Febr. Der 26 Jahre alte Tagelöhner Luz wurde durch Erdmassen verschüttet und erstickte, ehe Hilfe kam.

London, 26. Febr. Zwei heftige Erdstöße sind in der vergangenen Nacht in dem Bezirke von Dochgaroch in der Nähe von Inverness verspürt worden. Die Stöße waren von einem fürchterlichen unterirdischen Getöse begleitet.

Triest, 26. Febr. Der Ausnahmestand ist, trotzdem vollständige Ruhe eingetreten ist, bis Mai aufrecht zu erhalten. In Mantova wurden 10 Kilo Dynamit gestohlen, weshalb zahlreiche Hausdurchsuchungen stattfanden.

Sofia, 26. Febr. Blättermeldungen zufolge kam es zwischen regulären türkischen Truppen und macedonischen Insurgenten bei der Ortschaft Zgornje zu einem heftigen Kampfe. Die türkischen Soldaten mußten sich mit einem Verluste von 30 Todten zurückziehen.

Rom, 26. Febr. Die Regierung hat überall die umfassendsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Sie hat mehrere Kriegsschiffe aus Spezia nach Rapell, Livorno und Genua entsandt. In Turin ist die Lage befriedigend. Derselbst wurde Morgari von dem anachistischen Redner Nichieri in einer Versammlung heftig angegriffen. Nichieri beschuldigte ihn, unnützerweise den allgemeinen Aufstand heraufbeschworen zu haben und forderte die Genossen auf, sich nicht vor einem Meister zu beugen, welcher noch despotischer sei als Arbeitgeber. Morgari erwiderte darauf Nichieri, wobei die Menge Partei für diesen ergriff und Morgari auspfiff.

Prinz Heinrich's Amerikafahrt.

Newyork, 26. Februar. Bei dem Dejeuner, welches am Bord der „Sohelen“ nach der Tausche der Nacht „Rektor“ stattfand, erhob sich Prinz Heinrich und brachte folgenden Trinkspruch aus: Herr Präsident! Sie sind hier der Gai des Kaisers. Ich glaube, daß es das erste Mal ist, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten sich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes befindet, gebe Gott, daß es nicht das letzte Mal ist. Ich danke Ihnen auf das herzlichste für den warmen Empfang, der mir seit meiner Landung zu Theil geworden ist. Möge dieses Gefühl dazu beitragen, die freundschaftlichen Bande, welche beide Länder einigt, zu fördern. Ich danke auf das Wohl des Präsidenten Roosevelt.

Präsident Roosevelt erwiderte: Meinen herzlichsten Dank für die Worte, welche Eure königliche Hoheit ausgesprochen haben. Ich versichere Sie, daß Sie in unserem Herzen eine ausgezeichnete Stelle einnehmen. Wir würden die Entsendung Eurer königlichen Hoheit durch Seine Majestät den deutschen Kaiser. Was von großer Wichtigkeit ist, ist die Freundschaft zwischen beiden Ländern noch enger zusammen zu knüpfen. Um einen persönlichen Wunsch auszusprechen, hoffe ich, daß es mir bald vergönnt ein wird, von Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Admiral an Bord eines deutschen Kriegsschiffes empfangen zu werden. Der Präsident erhob sein Glas und trank auf das Wohl des Prinzen Heinrich. Der Präsident drückte das Schiff um drei Uhr Nachmittag und kehrte mittelst Spezialzug nach Washington zurück.

Prinz Heinrich war gestern Gast des Wirtgemisses von Newyork, Schet Low. Nachdem er das Dinner eingenommen, begab sich der Prinz zur Gala-Vorstellung in die Oper.

Bei dem auf den Stapellauf des „Meteor“ folgenden Frühstück kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Hunderte von Menschen rangen um die Blumen der Tribüne für Andenken. Hierbei wurde das Gedränge so lebhaft, daß die Polizei und Seefoldaten Ordnung schaffen mußten.

Keine Regentchaft in Holland.

Haag, 26. Febr. Die in englischen und französischen Blättern verbreiteten Gerüchte von der angeblichen Verfassung der Königin, welche die Einsetzung einer Regentchaft notwendig mache, werden offiziell als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Jede Hausfrau muß wissen,

daß sie nicht nur ihren Familienmitgliedern in gesundheitlicher Beziehung einen großen Dienst erweist, sondern auch noch bedeutende Ersparnisse macht, wenn sie Kathreiner's Kaffeekaffee als Ersatz für oder als Vollkommenen Ersatz des Bohnenkaffees verwendet.

8170

Avis!

Als Reiseberichterstatter des „Mittelrheinischen Fremdenführers“ nehme ich am 1. März a. e. meine Weltreise, beginnend in Wiesbaden, endend in St. Louis (Nordamerika), Dauer circa 1½ Jahre, die einzigen Herren und Damen, welche sich an der Subskription meiner ebenso zu diesem Zwecke hergestellten Original-Karte mit Aufzählung der Städte von Baden-Baden, Wiesbaden, Frankfurt, Mainz, Elberfeld, Köln, Bonn, Düsseldorf, Berlin, Hamburg, St. Louis betheiligen wollen, per Subskription M. 8. incl. Porto mit ihrer Adresse postlagernd Wiesbaden mitzutheilen.

Sohaltend Herrr. Moys, Journalist.

2541

Hotel-Restaurant Friedrichshof.

Allein-Ausschank des weltberühmten

Salvator-Bier

von Mittwoch Abend 5 Uhr ab.

Aug. Böckemeier.

6402

Flammer's Seife

Ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch,
besitzt höchsten Fettgehalt, ist sparsam und ausgiebig!
Vertreter: Herr B. Dittmann, Wiesbaden.

BEERDIGUNGS-INSTITUT.

GEBR. NEUGEBAUER

Telephon 411.

Telephon 411.

S MAURITIUSSTRASSE 8.

HOLZ- & METALL-SÄRGEN etc.

Grosses Lager in allen Arten von

2571

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,

Herr Küfermeister

Gustav Schnädter,

nach langem, schweren Leiden Montag Abend 10 Uhr
sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernde Gattin nebst Kinder:

Katharina Schnädter geb. Orthgieß.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Febr.,
5 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Adlerstraße 22, aus statt.

Wiesbadener
Beerdigungs-Anstalt

von Heinrich Becker, Wiesbaden,

Saulgasse 24/26

Saulgasse 24/26.

Großes Lager in Holz- und Metall-Särgen aller
Arten, sowie compl. Ausstattungen derselben prompt und
billig. 1646

Goldene Bruchleidenden Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten und Tag und Nacht tragbaren 901/40

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leid- und Vorfallobinden. Für jeden Bruchschaden Extra-
anfertigung, deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahl-
reiche Anerkennungs-schreiben. Kein Druck wie bei Federbändern.
Mein Vertreter ist wieder mit Waren anwesend in Wiesbaden
Sonntag, den 2. März, 11-2, Hotel zum Quellenhof.

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttg., Ludwigstr. 75.

Holz- u. Brennholz-Versteigerung.

Sonntag, den 1. März, 10 Uhr anfangend,
werden im Großherzogt. Waldbezirk „Grub“ bei der
Griechischen Kapelle in Wiesbaden versteigert:

4 Eichenstämme = 154 Festmtr.,
41 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,
180 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
1800 Stück Buchen- und Eichenwellen.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November ex.

Wiesbad, den 24. Februar 1902 4455

Großherzogt. Luxemburg. Finanzkammer.

Große humoristische Unterhaltung

(Stahl-Lehmann)

mit Tanz

im Saale zur „Germania“, Platterstraße 100, 2631

Alte Fenster,

versch. Größe, mit durchgehenden
Scheiben ohne Sprossen, zu verk.
Näh. Riehlstr. 3, Mittelb., p. 716

Damen-Fahrrad

amerik. Fabrik.) und ein Herren-
Tourneerad, nur wenig gefahren
n. kompl. Zustand billig zu verk.
Luisenstr. 31. 1. Meurer.

Eine Halle

noch neu, auf einem auf 12 Jahre
gepachteten Grundstück an der
Dohrheimerstraße, 16 Meter lang
und 9 Meter breit, als Lagerraum
oder Werkstatt geeignet, ist mit
Pachtvertrag sofort zu verk. 8420
Näh. Dohrheimerstr. 49.

10 gebrauchte vollständige
Betten, 6 Kleiderchränke,
Sophas, Tische, Spiegel usw.
(die Sachen sind 1 Jahr im
Gebrauch) sehr billig zu ver-
kaufen 9703

Frankenstraße 19,

Vorderhaus Part.

Hausener Brod,

reines Kornbrod, besser u. billiger
als jede Konkurrenz am Plage,
empfiehlt stets frisch die Bäckerei
von Wilhelm Stiefvater, Saal-
gasse 14. 2337

Clavier (Kugel) f. bill. z. verk.
(Preis 30 Mk.) Rainingstr. 64.
Anzuleben Nachm. 3672

Ein gutes Bett, pol. Tisch,
Stuhl billig zu ver-
kaufen Moritzstraße 7, 2
Treppen links, zwischen 10
und 11 Uhr 2550

Eine gebrauchte Kücheneinrich-
tung für 32 Pers. zu ver-
kaufen. Anzuleben von 6-7
Abends. Steingasse 31, Part.,
Anz. 985

Rophaare, Preis.
gras, alle Polsterartikel em-
pfehle billig 40

A. Rödelheimer,

Mauergasse 10.

Flaschen kauft

Rumpf, Leonorestr. 6, S. 1. 2487

Holzversteigerung.

Montag, den 3. März d. Js.,

Vormittags 9 Uhr

anfangend, werden im Nauroder Gemeindegeld, Distrikt

„Heide“:

46 Kiefern-Stämme von 27,29 Bm.
und in den Distrikten „Steinkopf“ und „Altenhaag“:
216 Fichten-Stämme von 57,17 Bm.,
420 „ Stangen 2. Classe,
372 „ „ 2. „
380 „ „ 3. „
122 „ „ 4. „
24 „ „ 5. „

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im „Steinkopf“ gemacht.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich um gefällige Be-

kanntmachung.

Naurod, den 25. Februar 1902.

4454

Der Bürgermeister:
Schneider.

Holzversteigerung.

Montag den 3. März ex., Vormittags 11
Uhr anfangend, kommt im Bremthaler Gemeindegeld,
Distrikt Strauch und Sandstein, zur Versteigerung: 179
Stück Fichten-Stämme mit 76,31 Festmeter, 270 Stangen 1.,
120 2. und 110 3. Classe.

Dienstag den 4. März ex., Vormittags 11
Uhr anfangend, kommt im Distrikt Kahlenberg zur Ver-
steigerung: 5 Eichen-Stämme mit 1,40 Festm., 62 Rm.
eichen Rumpigkeit und 82 Rm. Rumpknüppel (1,80 Meter
lang), 104 Rm. eichen Brennigkeit und Knüppel, 3040
eichene Wellen, 200 Rm. buchen Scheit und Knüppel, 6300
buche Wellen.

Bremthal, den 25. Februar 1902.

4456

Der Bürgermeister:
Jästadt.

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12, 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complette Bimmereinrichtungen

in allen Preislagen.

Eigens Fabrikat. Dauernde Garantie.

Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/121

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing.,
Bahnhofstr. 16.

Michelbach's Weinstube.

Grabenstraße 10.

Donnerstag, den 27. Februar:

Metzelsuppe.

Restaurant zum Sprudel.

Donnerstag Abend:

Metzelsuppe

Morgens: Schweinefleisch,
Quellfleisch, Bratwurst und

Kraut, wozu freundlich einladet

Gg. Stöckhardt, Taunusstraße 27.

Restaurant Waldlust,

Endstation der elektr. Bahn Eichen.

Heute Donnerstag:

Großes Schlachtfest.

Dazu ladet freundlich ein

Besitzer: Fr. Daniel

Etwas Neues

für Hausbesitzer u. Zimmervermieter!

Verstellbare, daher äußerst praktische

Wohnungs-Plakate

(auch für möblierte Zimmer)

zum Preise von 50 Pfg. per Stück

zu haben in der

Exped. d. „Wiesb. General-Anzeiger“.

ferner bei

Wth. Sulzer (Inh. Fr. Schud), Marktstr. 10,
Papeterie Dahn, Kirchgasse 51.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank)

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902:

810 Millionen Mark.

Bankfonds 267 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-

Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherungs-

Vertreter in Wiesbaden:

Hermann Rühl

Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Cautions- und Garantie-, Ein-
schaden-, Einbruch- und Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung

General-Repräsentant: Hermann Rühl,

General-Agent: Heinrich Dillmann.

Bureau: Luisenstraße 43.

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: Fr. Mulo t. Bettracht

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Vereinsplombe“ versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Dunt, am Markt; in Dieblich bei Dr. C. Wachenheimer, Albenstraße

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

60. Vorstellung. 35. Vorstellung im Abonnement 1.

Die Zwillingsschwester.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Regie: Herr Köchy.

Orlando della Torre, Gutsderr von Albertone	Herr Köchy
Giuditta, seine Frau	g. Müller
Sandro, ihr Ehemann	Herr Köchy
Gräfin Andrea Paradosio, Orlando's Gutsderr	Herr Köchy
Bartholomäus Balla, Maler und Baumeister	Herr Köchy
Renata Sidmondi, Giuditte's Schwester	Herr Köchy
Relio, Orlando's Jägermeister	Herr Köchy
Lisa, seine Frau	Herr Köchy
Domenico, Beirwalter	Herr Köchy
Evvo, ein Bauer	Herr Köchy
Angiolina	Herr Köchy
Gecco	Herr Köchy
Giuditta	Herr Köchy
Pietro, Diener	Herr Köchy

Ort der Handlung: Die Villa Orlando's in der Nähe von Rom.

Zeit: Sechshundert Jahre.

vom Stadttheater in Salzburg a. G.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 28. Februar 1902.

61. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement 2.

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Lab.

(Wiesbadener Neu-Einrichtung.)

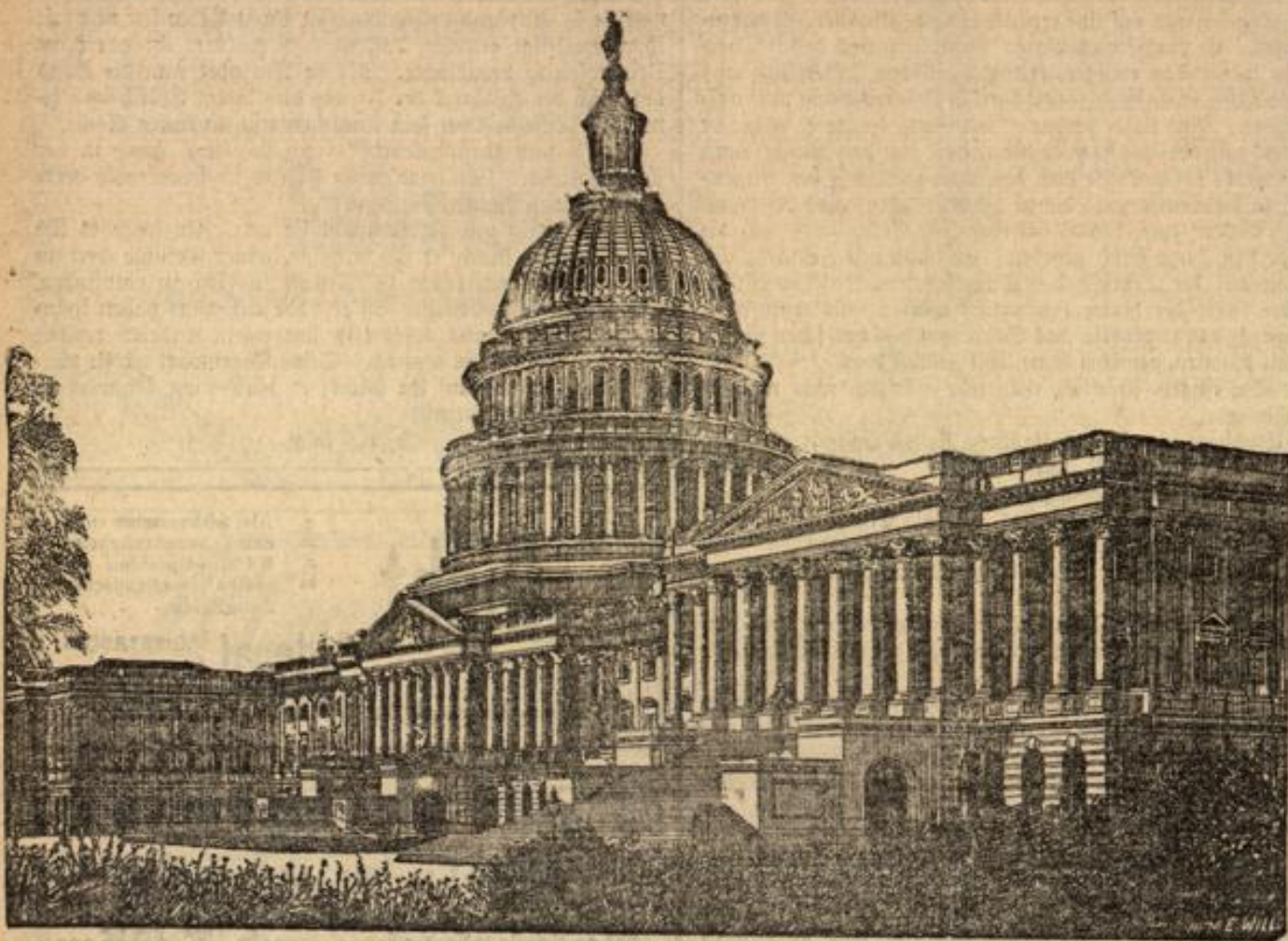
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Aus aller Welt.

Ueber das grauenvolle Ende einer wissenschaftlichen Expedition, deren Mitglieder zum Theil Kannibalen zum Opfer fielen, wird aus Paris berichtet: Die Zeitung „La Patrie“ hat jetzt eine volle Seite mit der schrecklichen Geschichte der Expedition zur Erforschung der kleinen Inseln in der Nähe von Borneo, Celebes und Neuguinea erlitten hat. Die meisten Mitglieder der Expedition, die Franzosen, Baron Villars, Graf Saint-Nem, Hagenbed und de Bries, und 21 Eingeborene wurden ermordet, 31, darunter der Führer der Expedition, Dr. Henri Rouper, wurden verwundet. Dieser letztere veröffentlicht jetzt einen Bericht über das furchtbare Ereignis. Die Nacht der Mission langte am 1. Januar an der Küste Neuguineas nahe der holländischen und britischen Grenze an. Die Forscher wurden zunächst von den Eingeborenen eingeladen, zu landen. Die Papuas schienen höchst freundlich gesinnt und die Jelte der Expedition wurden an der Küste aufgeschlagen, während das Schiff eine kurze Strecke vom Lande entfernt lag. Dr. Rouper erzählt nunmehr weiter: „Es war 1 Uhr Morgens. Alle schliefen friedlich, als plötzlich großer Lärm entstand, und ehe wir Zeit hatten, um über das Geschehene klar zu werden, wurden wir von Hunderten von Eingeborenen angegriffen. Die Mitglieder der Expedition, die zuerst verwundet wurden, stießen Schmerzensschreie aus. Die Wilden trugen Fackeln. Die Nacht war hell, so daß wir sehen konnten, wie Mitglieder unserer Gesellschaft mit Keulen und Längen niedergeschlagen wurden. Der Angriff war um so schrecklicher, als er völlig unerwartet kam, und er artete schließlich in eine allgemeine Mordthat aus. Mehrere unserer Gefährten wurden von den Wilden betrunken. Auch ich befand mich darunter. Ein Keulenschlag auf meinen Kopf hatte mich bewußtlos gemacht. Als ich wieder zu mir kam, wurde es Tag; wahrscheinlich war es gegen 5 Uhr. Ich fand, daß ich gebunden und von Wilden umgeben war, die mich zweifellos für todt hielten und mich beobachteten. Ich sah Baron Villars und andere Gefährten in einer ähnlichen Lage und schrecklich verblüht. Sogleich wurde mir klar, was sich zugetragen hatte. Mein erster Impuls war, zu kämpfen; aber mehr instinktiv als durch Ueberlegung schloß ich die Augen und stellte mich todt. Diese kindliche List rettete wahrscheinlich mein Leben. Villars befand sich nicht weit von mir an einen Baum gebunden. Man hatte ihm die Kleider ausgezogen. Sein Schädel war augenscheinlich zerbrochen, seine Augen waren durchbohrt und sein Leib mit Blut bedeckt. Graf Saint-Nem hatte man den Kopf abgeschnitten und ihn auf eine Lanze gesteckt, so daß er als Kriegstrophäe diente. Hagenbed wurde gebraten, und die Kannibalen schickten sich an, seinen Körper zu zerstückeln. In de Bries konnte ich nicht sehen.“ Rouper beschreibt dann, wie in den Augenblick, als er glaubte, die Aufmerksamkeit der Kannibalen würde sich ihm zuwenden, Hilfe von einer Rettungsgeellschaft eintreffe, die von der Nacht gekommen war. „Plötzlich ertönte Lärm, und Schüsse folgten. Ich sah auf und erblickte de Niemer, Dr. Rouper und die übrigen Mitglieder der Expedition, die einen Angriff auf die Wilden machten. Meine Freunde eröffneten das Feuer und die Eingeborenen ergriffen die Flucht. De Niemer löste meine Bande, und wir eilten, um zu sehen, ob einer unserer Gefährten noch am Leben war. Aber es war zu spät für sie. Wir nahmen 25 Leichen auf, darunter die von Baron Villars, Graf Saint-Nem und Hagenbed, 12 von der Eskorte, 8 Träger und einen Matrosen. Die Zahl der Verwundeten betrug 31. Von M. de Bries konnten wir außer seinen Kleidern nichts finden. Nach bestimmten Anzeichen müssen wir annehmen, daß er von den Wilden gebraten und verschlungen wurde.“

Präsident Roosevelt als Wirth. Mr. Roosevelt's Beliebtheit bei den Amerikanern hat sich in dem spontanen und sehr herzlichen Mitgefühl gezeigt, das ihm von allen Seiten während der angestrebten Zeit, in der sein Sohn krank war, entgegengebracht wurde. Vor allem hat ihm, wie ein englisches Blatt schreibt, seine Gastfreundschaft die Sympathien gewonnen. Er ist jetzt als Präsident viel zugänglicher als früher. Mrs. Roosevelt muß ihre Anordnungen für das Frühstück, Mittagessen und Gabelfrühstück immer sehr reichhaltig treffen, denn bis die Zeit herankommt, weiß sie nie, wie viele die Tafel umgeben werden, an der sie den Vorsitz führt. Naht die Zeit des Lunch, so blüht der Präsident in seinem Bureau umher und sagt: „Wir wollen alle frühstücken gehen“, und dann wäscht er an der Spitze der Gesellschaft, die gerade bei ihm ist, ob es nun ein Mann oder ein Duzend ist, in das Esszimmer. Seitdem er im Weißen Hause residirt, hat er fast jeden Tag Gäste zum Diner bei sich. Die Mahlzeiten sind auch durchaus nicht förmlich. Die Gäste kommen und essen, was die Kelle giebt. Das Menu bei Roosevelts ist einfach. Der Präsident glaubt an einfache Nahrung. Gewöhnlich besteht das Diner aus Austern oder Muscheln, einer Suppe, einem Braten und einfachem Nachtisch. Manchmal gibt es ein Entree und oft Geflügelpastete. Wild wird häufig geboten. Der Präsident lost er kann besser bei Tisch sprechen und mit weniger Furcht unterbrochen zu werden, als in seinem Bureau und er drängt Jeden, mit dem er in öffentlichen Angelegenheiten zu thun hat, bei ihm zu essen. Auch Mrs. Roosevelt ist eine reizende Wirthin und läßt sich niemals außer Fassung bringen, selbst wenn der Präsident mit 6 Gästen im Esszimmer kommt, wenn nur drei erwartet wurden. So verläßt die Mahlzeiten fröhlich. Oft wird die Politik vergessen, die Beredsamkeit eines modernen Dichters oder etwas Anderes, das ebenfalls weit von der Staatskunst entfernt liegt.

Zu Edwards Krönungsfeier. Das englische „Comite der Privilegien“ verhandelt gegenwärtig über die höchst wichtige Frage, was am Tage der Krönung König Edwards 7. das Amt des „Lord Great Chamberlain“ zu verstehen habe. In bescheidenes Deutsch übertragen, bedeutet die Zuerkennung dieses wichtigen Amtes für den scheinlichen Sieger im Kampfe um die hohe Ehre nichts anderes als die Ernennung zum — Kammerdiener, denn alten Ueberlieferungen zufolge gehört zu den Pflichten des Lord Great Chamberlain, daß er am Tage der Krönungsfeier Sr. Majestät „das königliche Band, die Strümpfe und die Schuhe anzuziehen habe.“ Den Pflichten entsprechen auch die Sporteln; wie ein Chronist von der Krönung Georgs 4. erzählt, erhielt der damalige Lord Great Chamberlain zur Belohnung für seine Dienste 40 Ellen rothen Plüsch, sowie das Recht, in welchem der König in der Nacht vor der Krönung geschlafen habe, „mit allen Hängen“. Nicht weniger als vier edle Lords haben dem Comite der Privilegien ihre Ansprüche auf das Ehrenamt eingereicht. Der Graf von Lancaster, der Herzog von Atholl, der Graf von Carrington und der Marquis v. Cholmondeley. Da alle vier Bewerber ihre Ansprüche mit der Berufung auf die Privilegien ihrer Vorfahren begründen, wird die Prüfung derselben wohl geraume Zeit in Anspruch nehmen. — Das Herannahen der Krönungsfeierlichkeiten ist für so manchen merkwürdigen Einfall verantwortlich: man verzeihe sich darüber den Kopf, auf welche Weise man das Ereignis feiern solle. Ein klassisches Beispiel hierfür bietet folgende in einer Londoner Tageszeitung erschienene Annonce: „Zu Ehren der bevorstehenden Krönung zeigt der Barrer von Ape Trautmann ohne Bezahlung der kirchlichen Gebühren vollziehen werde.“ Die lokale Bevölkerung der antirenden Geistlichen mag an sich ja recht lebhaft sein, trotzdem muß man den Gedanken, die Krönung Edwards 7. durch unentgeltliche Trauungen zu verfertigen, minde als ungenügend bezeichnen.



Das Capitol in Washington, dessen Bild wir hier bringen, liegt ziemlich im Mittelpunkt der Bundeshauptstadt, auf einem großen, freien Platz, von dem strahlen- und netzförmig die Straßenzüge abgehen. Das Capitol hat fast anderthalb Hektar Grundfläche; es ist 229 Meter lang und an den Flügeln 99 Meter breit. Das Mittelgebäude überwölbt eine 1862 vollendete Kuppel, gekrönt von einer Freiheitsstatue, deren Scheitel 93 Meter über der Grundfläche liegt. Außer den Sitzungssälen für Senat und Repräsen-

tantenhaus enthält das Capitol eine Kongressbibliothek (mit 900 000 Bänden), die Nationalgalerie, die Bureaus des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten u. s. w. Schon 1793 legte Präsident Washington, der berühmte Freiheitsheld, den Grundstein zu einem Kongressgebäude mit dem Namen Capitol; dieses wurde 1814 im englisch-amerikanischen Kriege von den Engländern verbrannt. Auf seinen Trümmern wurde der jetzige Riesenbau errichtet.

Miß Alice Roosevelt.



Wir geben heute das Bild von Miß Alice Roosevelt, der Taupathin der neuen Kaiser-Nacht.

Die junge Dame ist die älteste Tochter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, das einzige Kind aus dessen erster Ehe. Sie hat erst vor wenigen Wochen den 18. Geburtstag gefeiert. In die große Welt wurde sie eingeführt auf einem Ball, den ihr Vater im Weißen Hause in Washington veranstaltete.

Die Schilderungen, die über ihre Persönlichkeit vorliegen, besagen, daß Miß Alice hübsch und lebhaft sei, viel gelernt habe, Lust an Sport habe, neben ernster Neigung zur Literatur.

Ihr Onkel, Kommandeur Cowles, geht mit Schiffen der amerikanischen Flotte zur Krönungsfeier nach England und Miß Alice wird ihn begleiten.

10

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.



This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark, irregular tear along the bottom edge. A small, dark smudge is visible near the top center.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the page.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, particularly along the edges, suggesting it is old. There is no text or other markings on the page.



Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der
Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der Preussischen Pfandbrief-Bank in Berlin beauftragt, Hypotheken-Anträge auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinsfusse von 4 1/2 % entgegenzunehmen.
Diesbezügliche Anträge können bei uns mündlich oder schriftlich einge- reicht werden.

Wiesbadener Bank
S. Bielefeld & Söhne.

Wiesbadener Kronen-Brauerei.

Allen Freunden



eines vorzüglichen, wohlschmeckenden und gut bekömmlichen Bieres em- pfehlen wir unsere, ohne Zusatz von Surrogaten, nur aus bestem Hopfen und Malz gebrannten erstklassigen

Lagerbiere

hell nach Pilsener
Brauart,
dunkel nach Mün-
chener Brauart.

Vollständiger Ersatz für Pilsener Bier.

Dieselben sind in den bekannten Restaurationen im Ausschank und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen in allen Theilen der Stadt die Flasche zu 12 Pfennig ohne Glas (für die Flasche sind 3 Pfennig zu hinterlegen, welche bei der Rückgabe zurückbezahlt werden) erhältlich.

Da von unrechtl. Seite wiederholt versucht wurde, anderes, zu- weilen geringeres Bier in unsere Flaschen zu füllen und zu verkaufen (was gesetzlich verboten ist und gerichtlich verfolgt werden kann), bitten wir die Freunde unseres Bieres, stets nur Kronenbier in „Original- Füllung“ verlangen zu wollen.

Hamburger Cigarren-Haus

21 Wellritzstrasse 21.

Neu eröffnet.

Empfehlen sein reichhaltiges Lager in nur **Hamburger Waaren.**
Bei Abnahme von 500 Stück engros-Preise.

Ed. Schäfer, 21 Wellritzstrasse 21.

Vögel jeder Art

erhalten Sie

bei bester Gesundheit, schönem Gefieder und höchster Gelangenschaft bei steter An- wendung meiner

Original-Enttermischungen

für Vögel u. Insektenzersetzer. — Vielfach export u. höchst prämiert.

Niederl. von Spratt's Patent-Hundekuchen
Samenhandlg. Joh. Georg Mollath
(Inh.: Reinh. Benemann)

7. Mauritiusplatz 7.

Nicht zu übersehen!

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebende Mitteilung, daß ich im Hause **Verder-** strasse 21 eine

Hand-Schnellsohlerei

eingerrichtet habe und empfehle dieselbe bei gutem Material und billiger Bedienung.

Achtungsvoll

Hermann Schmitz.

„Zum Tivoli“ — Schierstein.

Tit. Vereinen u. Gesellschaften stelle meinen neuen, schönen Saal während der Fastenzeit kostenfrei und ohne Preiserhöhung der so beliebten Getränke und la Speisen zur Verfügung.

Mit aller Hochachtung

C. A. Schmidt.

Gleichzeitig bringe meine vorzügliche Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.

Eist Gelee — Spart die Butter!
Über 40 Sorten

Gelee und Marmeladen

loose abgemessen, pro Pfd. von 20 Pfa. an bis zu den feinsten Qualitäten. Ferner in Eimern, Kochtöpfen von 1.50 an. Stets frisch zu haben in der

Conserven-Fabrik von **C. Weiner,**

nur **Rauergasse 17.** Tel. 2350.

Einziges Spezialgeschäft für täglich frische selbstgemachte Haus- macher Eier-Rudeln (garantirt für nur Eier und Mehl, ohne irgendwelchen Farbzusatz).

Orangen!

Feinste Murcia, Blut, Valencia, Palermo- und Messina-Orangen

3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 und 12 Pfg. per Stück,
28, 35, 45, 55, 65, 75, 95 und 115 Pfg. „ 10 „

bei Abnahme von 100 Stück, sowie in Kisten von 200, 240, 280, 300, 360, 420 und 714 Stück bedeutend billiger.

Citronen per Stk. 4, 5, 6 u. 7 Pfg.

in Kisten von 300 und 360 Stück bedeutend billiger.

Datteln

per Pfund 35 Pfg.

Feigen

per Pfund 30 Pfg.

Malta-Kartoffeln

per Pfund 12 Pfg.

bei Abnahme von 100 Pfd., sowie in Originalsäcken von ca. 300 Pfd. bedeutend billiger.

Tel. **J. Hornung & Co.,** Tel. 392.

Südrüchte-Import.

2396

Reichere mittlere Stagenhäuser mit doppelten 3- und 2-Zim.- Wohnungen, Thorfahrt, Hofraum, Stallung für 2-6 Pferde (oder Werkstätten) mit Kaminen, Futter- oder Lagerraum, für Kutscher oder Geschäftskleute, preiswerth mit 4-8000 Mk. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eine Anzahl 4-höcker Stagenhäuser, centraler Lage, mit dopp. 3-Zimmerwohnungen, Balkon, Thorfahrt u. c., mit großem Hofraum, worin 3-höcker Mittelbauten mit dopp. 3-Zimmerwohn., Werkstätten od. Lager- räume errichtet werden können, aus erster Hand zu verkaufen. Anzahl. nach Vereinbarung. Hypothekenverhältnisse gut.

Stagen-Villa. Villen in jeder Zimmerzahl zum Alleinbewohnen, mit großem Garten, Hofraum, Stallungen und Kutscherwohnung an der elektr. Bahn, nahe des Bahnhofs, des Kurhauses, des Parks, Nerothal, in jeder Lage, mit allem Comfort der Neuzeit, preiswerth zu verk.

Bauplätze für Villen, Stagen- und Geschäftshäuser in verschied. Größen und Lagen an fertiger Straße ohne Anzahlung zu verkaufen.

Stagenhäuser gegen Bauplätze, über 1 Morgen groß, nahe am Kaiser Friedrich-Ring, zu erwerben gesucht. 6-650 Mark pr. Rente schuldentfrei.

Grundstück mit mehreren Stroßen, 6 Bauplätze für Stagen- Landhäuser gegen Stagenhaus wegen Wegzug alsbald zu verkaufen oder zu verpachten. 4-600 Mark pro Rente. 50% des natürl. Ver- kaufswertes. Belastung steht lange Jahre fest.

Restanten wollen ihre Offerten u. U. T. 1000 an die Exped. des „General-Anzeiger“ niederlegen.

Geldleiher erhalten durch ihre Offerte um, obiger Offerte unentgeltlichen Nachweis von solvent. Interessi. Alles unter Discretion. Offerten unentgeltlich.

Reichshallen- Theater.

Nur noch einige Tage
das

vorzügliche Programm.

Ab 1. März: 2061

Die Chemiker.

Die vorausgabten Vorzugs- karten haben nur noch für dasjenige Programm Gültigkeit.

Confrmanden-Anzüge

iefert nach Maß zu bill. Preisen.

Chr. Fleckel,

Tobacco 12.

1440

Alle Jagdgänge der Garten-

laube zu kaufen gesucht.

Heinrich Kraft,

2164 45 Kirchstraße 45.

Kauf gebrauchter Bücher.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen Gesicht, rosigem, jugend- frischen Aussehen, reiner, sammet- weicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt

Mademoiselle

Lilienmilde-Seife

von Bergmann u. Co.,

Mademoiselle-Dresden.

Schuhmarkt: Stedensied.

a St. 50 St. Kronen-Apothete,

Geist-Straße-Ed., bei: A. Ver-

ling, Georg Gerlach, Bernh.

Rolle, Joh. B. Wilms, Dro.

Sanitas, P. & D. Zelig-

mann, Otto Siebert, Dro.,

Hob. Sauter, Dro., G. W.

Bothe.

7380

Nachlaß- Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Nachlaßverwalters versteigere ich am Donnerstag, den 27. Februar er., und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Villa

1 Alexandrastraße 1

das gesamte zum Nachlaß des † Herrn Generals der Infanterie, Excellenz Freiherrn von **Wilzeck** gehörige Mobiliar:

Eine schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus Polster-Garnitur mit Seidenbezug, Verticow, Pfeiler- spiegel, Schreib- und Antoinettentisch, Portieren, Zugs- Teppich u. c., 1 eichene geschuhte Stimm- Einrichtung, besteh. aus: Büffet, Schrank, Ausziehtisch, 12 Stühle und Servirtisch, 1 sehr schöne Herren-Zimmer-Einrichtung in Eichen mit reicher Schnitzerei, best. aus: Sopha, 2 Stühle und 6 Stühle mit Plüschbezug, Schreibtisch mit Stuhl, Pfeiler-Spiegel, Portieren, Teppich u. c., ferner 1 schön Piano, div. eingelegte und geschuhte Mö- bel, Etagere, alle Arten Tische und Stühle, Büch- säulen, viele Nippfachen, Bronzen, Silber, antike Vasen mit Girandolen, 1 Samm- lung Sirch u. Rehgeweihe (ca. 100 Stück), versch. Jagdgewehre und sonst. Waffen, große Anzahl Silber-Gegenstände

Service, Kaffeemaschine, Tabletten, Sa- cieren, Kannen, Dosen, Menagen, Leuchter, alle möblichen Besten u. dgl., viele Glas- und Kristallfachen, darunter 1 antikes holländisches Genieglase von 1581 mit Kefunde, Tafel- service und viele sonstige Porzellane, 1 eiserner zweithür. Silberschrank, Bücher, 4 vollstän- dige Betten, Kleider- u. Weißzeugschränke, Waschkommoden, Nachttische, sowie sonstige alle Arten Möbel für Schlaf- u. Fremdenzimmer, Teppiche, Gardinen, Betts, Tisch- u. Küchenwäsche, Gefindemöbel, vollständige Küchen-Einrichtung, Weine und noch vieles Andere

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Am Donnerstag, den 27. Februar, kommen Salon-, Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungsgegenstände, Bronzen, Nippfachen, Geweihsammlung, Waffen, Silber u. c. zum Aus- gebot, am Freitag und Samstag Schlaf- und Fremdenzimmer- Einrichtungsgegenstände, Gefindemöbel, Küchen-Einrichtung, Weißzeug und alle übrigen Gegenstände.

Befichtigung ist, soweit als angängig, am Mittwoch, den 26. Februar er., Nachm. von 2-5 Uhr, gern gestattet.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47 2555

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von **J. & C. Firmenich,**

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Gütern, Bau- plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmern u. Zubehörl. sowie Stad. Remise, Kutschwohnung u. über 3 Morgen groß, welche sich auch vorzügl. f. Bauplatz eignet, für 160 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine prachtvolle Spellerob-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 hochstämmige Bäume, neues Wohnhaus sammt Wirtschaft- gebäude u. s. w. für 10 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3 Zimmer- Wohnung vollständig frei hat, für 52 000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der Emserstraße, wo Käufer Reinüberschlag u. 820 u. 950 Mk. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehörl. m. Garten, anderer Unternehmungen halber, für 66 000 Mk. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch neues Haus mit gut. Weinreife in der Nähe des Riffingen Bahnhof halber für 130 000 Mk. z. verkauf. oder für eine hiesige Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit 50 Ruthen Garten für 120 000 Mk. sowie eine Villa, Emser- straße mit Garten für 64 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Heller- stelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmern sammt Zubehörl. a. 45 Mk. Garten, für 40 000 Mk. z. verkauf.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Dom- heimstr., mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmern u. Zubehörl. sammt großen Garten für 107 000 Mk. sowie ein neues mit allem Comfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrichstr., mit 4 u. 5 Zimmern, 2 Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat für 165 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Das deutsche Botschaftshotel in Washington.



Das deutsche Botschaftshotel in Washington, in dem Prinz Heinrich während seines dortigen Aufenthaltes wohnen wird, ist ein geräumiges und behagliches Haus. Es ist aus rothem Backstein gebaut und war das Heim einer reichen Washingtoner Familie, der das Deutsche Reich es im Jahre 1896 abkaufte. Das Haus ist sehr hübsch gelegen, auf einer weiten Terrasse an der Massachusetts Avenue, zwischen der 14. und

15. Straße. Die innere Einrichtung ist reich und vornehm und die Zimmer enthalten manche Andenken und Curiositäten, die Botschafter von Völkern auf seinen Reisen gesammelt hat. Die Zimmer, die der Prinz Heinrich bewohnen wird, befinden sich im westlichen Flügel im ersten Stock und gewähren einen hübschen Blick über die angrenzenden Häuser und Gärten.

Zum Fall Falkenhagen

Schreibt der „Tag“:

Sechs Jahre Festungshaft, so lautet der Wahrspruch des Gerichts, wie wir bereits meldeten.

Auf der Anklagebank saß der hagere, langaufgeschossene Mann in sich zusammen, der mit seinem Schnurrbartchen und seiner Nase nur den Eindruck des ländlichen Lebemanns macht, der keiner Verurteilung aus dem Wege gehen kann, der jedem Fallstrick zum Opfer fällt — ein Gemisch von Genußsucht, rusticaler Einfachheit und herzlicher Unbildung. Die Geschichte der furchtbaren Tragödie, die sich vor dem Schwurgerichte abspielte, ist ja hinlänglich bekannt, die trodene, geschäftsmäßige Verhandlung brachte kein neues Licht in die näheren Umstände der That, es ging alles so unpoetisch zu, wie es nur möglich ist. Fritz Reuter hat die lateinischen Oekonomiker so herrlich geschildert, und der Angestellte Falkenhagen war der geborene Typus dieser Klasse.

Das heimliche, lästerliche Verhältnis, welches die beiden Schuldigen verbunden hatte, entbehnte so jeglichen edleren, inneren Motivs, es war auf nichts aufgebaut, was für einen der beiden Schuldigen interessiren könnte, daß man die geringe Aufregung, die der an sich gewiß sensationelle Fall wohl hätte erregen müssen, in der Gesellschaft wohl begreifen kann. Falkenhagen war in Hannover eine wohlbekannte Persönlichkeit, ein junger Mann vom Lande, aus guter Familie, hinter dem aber Niemand den fogen. „Schwermüthler“ vermutete. Er wäre ohne die verhängnisvolle Bekanntschaft sicherlich ein guter Oekonom geworden, deren es Tausende gibt und die niemals von sich reden machen. Er ist auch keineswegs der Genußsucher, der nach dem unglückseligen Duell sich mit Dirnen gewöhnlicher Sorte eingelassen und mit seinem „Heldenschuß“ renomirt hätte. Ganz im Gegentheil, er hatte Angst vor den Folgen der That, er suchte Verstreuen vor seiner wahnsinnigen Aufregung, und er fürchtete sich wie ein Schulknabe, der eine Rüchtigung zu erwarten hat. Und merkwürdiger Weise ist Falkenhagen nicht einmal ein guter Schüler im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Auf Jagden schloß er regelmäßig vorbei und daß sein tiefbeleidigter Gegner das Leben verlieren mußte, ist, wie der Gang der Verhandlung ergab, lediglich einem unglücklichen Zufalle zuzuschreiben.

Man darf angesichts der unerhörten Zustände kaum von einem Gottesurtheil sprechen, welches in letzter Linie der Zweikampf noch immer sein soll. Hier wie in tausend anderen Fällen hat das Urtheil den Falken getroffen, die Angel traf den empörten, in seinen Ehrgefühlen auf das Schmachlichste verletzten Ehemann. Ob sechs Jahre Festungshaft für die Unthat eine genügende Sühne sind, mag dahingestellt bleiben — jedenfalls aber muß es das Rechtsgefühl auf das Schmerzlichste betreffen, daß die Hauptschuldige frei und ohne irgendwelche kriminelle Belästigung nach einer kurzen Zeugenvernehmung den Verhandlungsaal wieder verlassen durfte.

So sehr man alle in Betracht kommenden Umstände abwägen mag — hier liegt die moralische Verfehlung hauptsächlich auf Seiten der Frau. Sie hat, so viel man durch den dichten schwarzen Schleier, der ihr Antlitz verhüllte, sehen konnte, kaum etwas Befriedigendes an sich, was einen jungen Mann verführen könnte. Dazu kam ihre soziale Stellung, die es an sich schon verbot, ihr gegenüber Wünsche zu hegen, die außerhalb des Rahmens der gewöhnlichen gesellschaftlichen Beziehungen liegen.

Es stimmt und Stübner nicht gerade ehrfurchtsvoll gegen die Reinheit ländlicher Sitten und Beziehungen, wenn man eine solche Dame sieht, die alles mit Füßen tritt, was nicht nur dem Menschen sondern vor allen Dingen der Ehefrau heilig sein soll. Man braucht wirklich kein Moralphilosoph zu sein, wenn man doch vor diesem Abgrund der Verworfenheit und der sinnlichen Häßlichkeit zurückbebt. Schmachlicher und gewissenloser hat wohl kaum jemals eine Frau gerade aus diesen Kreisen einen achtbaren Mann betrogen und lächerlich gemacht und wenn sie heute die hübsche Magd Irene spielt, so kann ihre Reue und Buße doch niemals das gut machen, was sie an den beiden Männern gesündigt hat.

Jener von der Anklagebank wird auf die Festung gehen und die schönste Zeit und besten Jahre seines Lebens, die zu fruchtbringender Thätigkeit bestimmt sind, einsam vertrauern. Der andere aber, der still im kühlen Grabe liegt, dem nichts vorzuwerfen ist, als eine allzu große Vertrauensseligkeit dem Weibe gegenüber, das ihm vor dem Altare Treue gelobt hatte bis in den Tod, dem nach menschlichem Ermessen ein reiches und ehrenvolles Leben bevorstand, das wird und muß ihr den Rest ihrer Tage vergällen, denn schuldlos ist niemals ein Mann hingeopfert worden.

Das Publikum, welches den Korridor u. den Schwurgerichtssaal in dem späteren Verlaufe der Verhandlungen nicht allzu zahlreich besetzt hielt, wich schon vor ihr zurück. Es war, als fürchten sie eine Verührung mit ihr, die von der öffentlichen Meinung getrieben worden ist.

Thatsächlich hat dieser Prozeß, wie unscheinbar er sich äußerlich abspielte, ein großes und erschreckendes Schlaglicht auf manche Beziehungen und Verhältnisse des modernen Lebens geworfen, und alle, die es angeht, mögen sich das alte Wort merken: „Discite moniti!“

Briefkasten.

S. M. Hier. Sie können den betreffenden Zeitungsband in unserer Expedition einsehen.

A. B. Sie machen ein gegenseitiges Testament, welches von beiden Eheleuten zu unterschreiben ist. Ort und Datum nicht vergessen. Das Testament braucht nicht gestempelt zu sein und kann in Ihrem Besitz bleiben.

Silberner Hochzeits-Abonnent. Um auf der elektrischen Bahn der grünen und weißen Linie ebenso idyllische Zustände wie auf der Strecke Sonnenberg-Wiesbaden herbeizuführen, besonnen Sie am besten bei der Direktion der Straßenbahn, die liebenswürdigen Beamten der Sonnenberger Linie mit denen der grünen und weißen Linie zu wechseln. Lehnt die Direktion Ihren Antrag ab, so rothen wir Ihnen, nach Sonnenberg auszuwandern. Dann kann auch Sie Aussicht auf den sehnlichst erwünschten Silbertrug zu Widmung.

M. G. 102. Die Kosten für den Rechtsanwalt hat diejenige Partei zu bezahlen, welche bestraft wurde. Ist es aber zu einem Vergleich gekommen, so kommt es auf die Bedingungen an, welche dem Vergleich zu Grunde gelegt wurde. Ueblich ist, daß jede Partei ihre außerordentlichen Kosten selbst bezahlt.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.

Donnerstag, den 27. Februar 1902.

156. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billet gilt.

Neu eingelegt.

Der Weichenreißer.

Aufspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Regie: Albin Unger.

v. Rembach, Oberst u. Commandant einer Festung	Otto Kunkel.
Bolesla, dessen Tochter	Else Kunkel.
Sophie von Widenheim, Wittwe	Margarethe von
Frau von Bernadt	Alma Kunkel.
Victor von Bernadt, Husaren-Offizier, deren Neffe	Max Kunkel.
Reinhardt von Feldt, Referendar	Kudolf Kunkel.
Frau von Belling	Sofie Kunkel.
Herr von Golewski	Hans Kunkel.
Herr von Schlegel	Paul Kunkel.
Johann, Diener	Richard Kunkel.
Minna, Kammerjungfer	Elise Kunkel.
Peter, Husar, Viktor's Burche	Albert Kunkel.
Ein Unteroffizier	Paul Kunkel.
Ein wachhabender Unteroffizier	Paul Kunkel.
Diener bei Oberst von Rembach	Herrmann Kunkel.
Dienstmädchen bei Frau von Widenheim	Else Kunkel.

Freiwillige. Herren und Damen der Gesellschaft.
Ort der Handlung: Der erste Akt spielt in der Wohnung der Frau von Bernadt in einer großen Stadt. Der zweite u. dritte Akt in einer großen Festung im Hause der Commandantur und auf der Citadelle. Der vierte Akt im Hause der Frau von Widenheim und deren Gm.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 28. Februar 1902.

157. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billet gilt.

Zum 5. Male:

Novität. **Es lebe das Leben!** Novität.

Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

In Scene gesetzt von Dr. G. Rauch.

Walhalla-Theater.

Verlorene Mädchen.

Berliner Sittenbild in 5 Akten von C. Postel.

Frau Pippel, Wittwe	Käthe Pippel.
Emma	Gabriela Pippel.
Pene	Emma Pippel.
Grethe	Else Pippel.
Otto v. Wilms, Gutsbesitzer	Karl Pippel.
Storch, Rechtsanwalt	Rich. Pippel.
Gustav Walker	Dir. Pippel.
Leopold Grün	Paul Pippel.
Kugust	H. v. Pippel.
Clara	Clara Pippel.
Eine Wirtin	Emma Pippel.

Ort der Handlung: Berlin.

Nur diese Woche!

Verkauf zurückgesetzter Waaren unter Selbstkostenpreis,

darunter große Partie Herren-Gravatten, 3 Stück Mk. 1.00 u. Im Fenster trüb gewordene Herren-Kragen per Stück 30 Pf., Ia. Leinen. Diverse wollene Kinderstrümpfe, per Paar Mk. 1.00. Diverse baumwollene Kinderstrümpfe, per Paar 50 Pf.

Der Rest Corsetten, Weiten von 60—80, zur Hälfte des Werthes, und vieles andere.

Bitte um Beachtung des Schaufensters.

Geschw. Schmitt, Inhaber Frau Mina Lottré,

37 Rheinstrasse 37.

Ein Mittel zum Sparen

ist die, in tausenden von Küchenbereichen mit Erfolg verwendete, vielfach preisgefrünte
Maggi-Würze.